

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 158 (2018)

Rubrik: Jahresberichte 2017 der regionalen Geschichtsvereine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTURHISTORISCHER VEREIN DER REGION RORSCHACH

JAHRESBERICHT 2017

Peter Müller, Vorstandsmitglied

Der Vorstand traf sich 2017 zu drei Sitzungen. Im Zentrum stand dabei das «Heft» Nr. 3, das dem Thema «Tiere» gewidmet ist. Das Thema – so der Gedanke – ist niederschwellig, spricht also viele Menschen an, auch solche mit eher wenig historischen Interessen. Zudem gibt es zur Tier- und zur Mensch-Tier-Geschichte der Region Rorschach kaum Fachliteratur. Da lohnt sich eine Publikation umso mehr. Und schliesslich kann ein solches «Heft» an die Ausstellung «Menagerie» anknüpfen, die vom 7. Februar 2017 bis zum 3. Februar 2019 im Forum Würth in Rorschach zu sehen ist. Eine «Tierschau», zusammengestellt aus Kunstwerken der Sammlung Würth.

Die Planung und Realisierung dieses Magazins (60 Seiten) war nicht mehr so aufwendig wie letztes Jahr beim Thema Kunst, gab aber immer noch viel zu tun – vom Konzept über die Foto-Suche bis zum Marketing. Mit Kreativität, Pragmatismus und gutem Teamwork liess sich die Aufgabe aber lösen. Das Ergebnis ist wieder eine bunte Mischung aus Geschichten, Fakten und Zusammenhängen. Deutlich sichtbar wird insbesondere, wie verwoben das Thema mit anderen Themen ist. Da geht es um Technik und Verkehr, Stadt- und Landschaftswandel, Umwelt und Ökologie, aber auch Freizeit und Unterhaltung.

Die Vernissage der Publikation fand am 23. November im Forum Würth statt – eine Kooperation, mit der beide Seiten sehr zufrieden waren. Festredner Antoine F. Goetschel, der bekannte Tieranwalt aus Zürich, bot Einblicke in die komplexe Mensch-Tier-Geschichte der letzten 100 Jahre und berichtete über seine Erfahrungen und Erlebnisse als Tieranwalt. Der anschliessende Apéro bot Gelegenheit zu vielen Begegnungen und Gesprächen. Zudem lockten zwei Kurzführungen durch die Ausstellung «Menagerie».

Die Auflage beträgt auch diesmal 1000 Exemplare. Die Mitglieder des KHV erhielten ein Exemplar gratis, im Verkauf kostet das Magazin 15 Franken (Verkaufsstellen auf www.rorschachergeschichten.ch). Die vierte Nummer ist für November 2018 geplant.



Der «Riesen-Walfisch Mrs. Haroy» – ein präparierter Finnwal, der 1952 auch in Rorschach gezeigt wurde. Fotos aus dem «Heft» Nr.3.

Die Hauptversammlung des KHV fand am 2. Mai im Stadthof in Rorschach statt. Für den Vortrag konnte Achim Schäfer, M. A., gewonnen werden, Sammlungsleiter und stellvertretender Direktor im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen. «Vom Lastschiff zum Lustschiff – 1000 Jahre Steinacher Hafen» lautete der Titel seines Vortrags. Achim Schäfer führte die anwesenden Vereinsmitglieder und Gäste auf einen Spaziergang durch die Jahrhunderte, der locker und spannend zugleich war.

An Veranstaltungen gab es 2017 ein weiteres Treppenhaus-Gespräch. Am 22. Juni erzählte Thomas Krucker über zwei alte Häuser an der Mariabergstrasse (Nr. 11 und 15). Sie markieren den Übergang der traditionellen Handelsfamilien Hoffmann und Bayer, die im alten Hofetter ihre Wohnsitze hatten, zu den neu zugezogenen «Italienern», die ihre Häuser ausserhalb errichten mussten.

Und natürlich wurde auch 2017 www.rorschachergeschichten.ch mit weiteren Inhalten gefüllt.

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE DES RHEINTALS

JAHRBERICHT 2017

Werner Kuster, Vorstandsmitglied

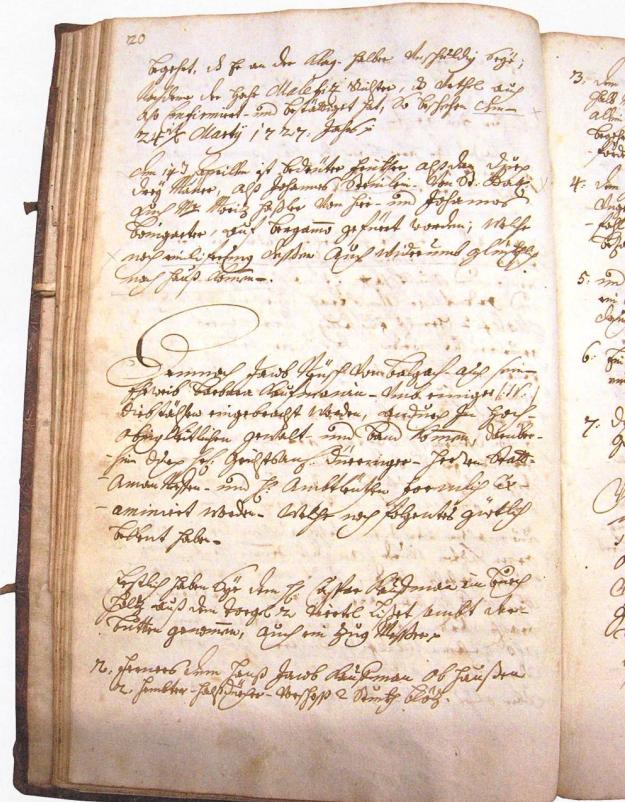
Im Jahr 2017 bildeten die allgemeinen Rechtsquellen des Rheintals zum letzten Mal das Hauptprojekt des Vereins für die Geschichte des Rheintals. Die Arbeiten dafür sind nämlich praktisch beendet. 2018 werden die drei Bände mit über 2 000 Seiten erscheinen.

Das Jahr 2017 war hauptsächlich mit Register- und Schlusskorrekturarbeiten belegt. Zusätzlich zum bereits grösstenteils im Vorjahr abgeschlossenen Sachregister/Glossar wurden das Orts- und schliesslich das Personenregister fertiggestellt. Alle drei Register umfassen über 500 Seiten, wovon das Sachregister/Glossar rund 70 Prozent einnimmt. Mit diesen Registern stehen den Benutzerinnen und Benutzern hervorragende Erschliessungsmittel zur Verfügung. Zudem werden neben den «normalisierten» Begriffsformen jeweils alle Originalschreibweisen aufgeführt.

Das Sachregister/Glossar und ein Hochgerichtsfall

Die Deutung der Quellenbegriffe (Lemmata) orientiert sich am Quellenkontext und basiert auf dem Schweizerischen Idiotikon, den Glossaren der erschienenen Rechtsquellenbände, dem Deutschen Rechtswörterbuch und weiteren einschlägigen Wörterbüchern, die mehrheitlich online genutzt werden können («Wörterbuchnetz», usw.). Die online-Versionen der Rechtsquellenregister auf SSRQ-online sind mit diesen Hilfsmitteln verknüpft. Somit können beispielsweise die ausführlicheren Erklärungen im Schweizerischen Idiotikon mit Mausklick auf einen Link direkt eingesehen werden.

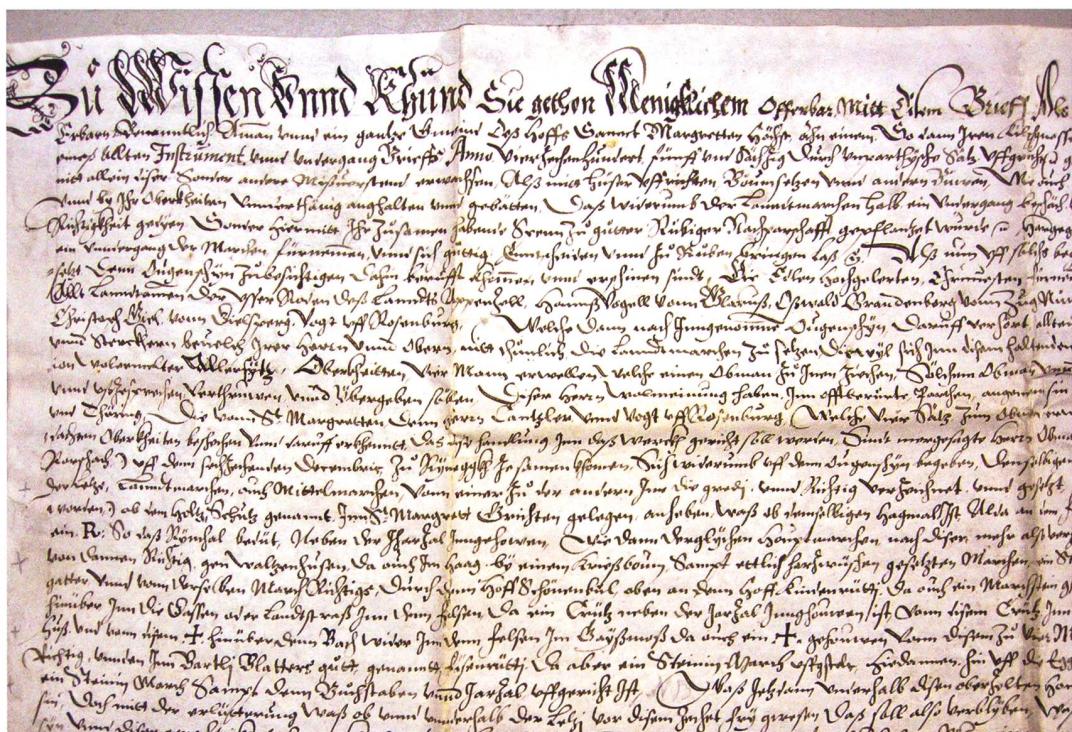
Als interessante Quelle für teilweise eher unbekannte Lemmata im Bereich von Bekleidungen und anderen Gegenständen erwies sich ein Hochgerichtsfall von 1727. Damals wurden Jakob Nüesch von Balgach und seine Ehefrau Barbara Kaufmann wegen Diebstahls zum Stehen am Pranger und zu Rutenschlägen verurteilt.¹ Neben den Namen der Bestohlenen wurde auch das Diebesgut detailliert aufgelistet, beispielsweise eine «vorschoss» (Schürze), ein «blöz»



Das Malefizbuch im Stadtarchiv Altstätten mit dem Eintrag des Hochgerichtsfalls von 1727 (ab Seitenmitte). Foto: Werner Kuster.

(normalisiert «bletz»: lappenförmiges Kleidungsstück), ein «kölsch» (farbiger Baumwoll- oder Leinenstoff), ein «müetter» (normalisiert «mieder»: weibliches Kleidungsstück, Schnürbrust), ein «zuben» (normalisiert «schüben»: langer, weiter Mantel für Männer) und ein «manen brust» (Brustbekleidung für Männer). Zudem erleichterten die Diebe einen Mann namens Kaspar Kaufmann u. a. um eine Viertel «lifset» (Flachs, Leinsamen) und ein «zug meßer», also um ein Messer mit zwei Handgriffen und gebogener oder auch gerader Klinge, das hauptsächlich von Küfern und Wagnern benutzt wurde.

¹ Stadtarchiv Altstätten, XG-Bücher C, Malefiz-Buch 1727–1786, S. 20–22.



Ausschnitt aus der Urkunde von 1598 mit der Grenzbeschreibung zwischen St. Margrethen und den St. Margrethener Kirchgenossen im Appenzellerland. Foto: Werner Kuster.

Das Ortsregister und die «Brunnen Aich»

Beim Ortsregister entsprechen die «normalisierten» Formen der heutigen amtlichen Schreibweise. Diese richtet sich bei Schweizer Orten hauptsächlich nach dem online verfügbaren «ortnamen.ch», in welchem die aktuellen Ergebnisse verschiedener Ortsnamenforschungen aufgezeichnet sind. Auch hier ist in der online-Version des Rechtsquellenregisters jeweils der Link zu den ausführlicheren Basishilfsmitteln aufgeführt. Die Ortsnamen werden anhand der heutigen administrativen und politischen Zugehörigkeit identifiziert (Land, Kanton, Gemeinde). In zahlreichen Fällen ist der Ortsname jedoch bisher nicht belegt und/oder nicht einfach einer Gemeinde zuzuordnen.

Reichhaltige Ortsquellen sind naturgemäß Grenzbeschreibungen. Hier stellt sich jedoch bei Ortsbezeichnungen, die gemäss den Hilfsmitteln nicht bzw. nicht klar lokalisierbar sind, das Problem der Verortung in einer Gemeinde, da die einstigen nicht den heutigen Grenzen entsprechen müssen. Ein Beispiel dafür ist der Flurname «Brunnen Aich» in einem Quellenstück von 1598, in wel-

chem die Landesgrenzen zwischen St. Margrethen und den zur Pfarrei St. Margrethen gehörigen Kirchgenossen im Appenzellerland festgelegt wurden.² Im Registereintrag wird nun «Brunnen Aich» St. Margrethen und Walzenhausen zugeordnet, allerdings mit der Bemerkung «in St. Margrethen oder Walzenhausen (Grenzbeschreibung)». Zahlreiche andere Ortsnamen in dieser Quelle lassen sich hingegen anhand von «ortnamen.ch» klar identifizieren, so beispielsweise «Almensperg» (normalisiert Almendsberg) in der heutigen Gemeinde Walzenhausen. Am Fussweg zu dieser Siedlung sollte ein offenbar wichtiger Marchstein mit der eingemeisselten Jahrzahl und zwei Buchstaben gesetzt werden: «uffwertz» ein «A» für Appenzell, «underhalb» ein «R» für Rheintal.

Das Personenregister und ein Armenrodel

Das Personenregister ist zweifellos das komplexeste Register. Die Personen werden wenn möglich mit Geschlecht, Familienstand, Vornamen, Familiennamen, Zu-/Spitznamen, Titel, Lebensdaten, Beruf/Amt/Funktion, Wohn- bzw. Wirkungsort oder Herkunftsor sowie verwandtschaftlichen und anderen Beziehungen aufgenommen. Die Familiennamen sind in der Regel primär unter der heute verwendeten Schreibweise gemäss Historischem Lexikon der Schweiz (HLS) und Familiennamenbuch der

² Staatsarchiv St. Gallen, CF 3/16 (Depot Gemeindearchiv St. Margrethen).

Schweiz aufgeführt. Wenn sie sich diesen und anderen Hilfsmitteln nicht zuordnen lassen, wurden sie vom Bearbeiter selbst normalisiert. Die Normalisierung der Vornamen basiert zu einem grossen Teil auf dem online zugänglichen «Vornamens-Thesaurus» (<https://thesaurus.histhub.ch/forenames/de>) von histHub. Wie bei den anderen Registern bestehen auch hier in der online-Version Links zu den online verfügbaren Hilfsmitteln.

Als Beispiel für einen besonders interessanten Namenfunden dient hier ein einzigartiger Rodel von 1751. Er handelt vom Sammeln von Dünger im Buriet durch Arme aus Rheineck und den Thaler Rhoden.³ Die ehemalige Allmend Buriet liegt in der Gemeinde Thal. Als Form der Armenfürsorge wurde verschiedenen Personen erlaubt, an bestimmten Tagen Tierkot aufzulesen. Diese «armmen leüthe» sind teilweise mit Beinamen und Berufen listenartig aufgeführt und Rheineck oder den Thaler Rhoden zuordnet. Aus Rheineck stammten beispielsweise Hans Jakob Lutz, «krieger» (Krieger, Soldat, Streiter), oder Jakob Wettler, «kolder», also ein Mensch mit krankhafter Reizbarkeit, Wunderlichkeit, finsterem, störrischem Eigensinn oder Hypochondrie, aus der Thaler «Bächler» Rhode u. a. der Gerber Hans Dietrich und Jakob Zengerli, «spithäller», wohl ein blödsinniger, einfältiger, langsamer Mensch. Auffallend sind neben einigen offensichtlich geistig oder körperlich behinderten Menschen auch zahlreiche Witwen, so diejenige des Glasers Hans Georg Messmer aus der Burieter Rhode. Wie die anderen Witwen erscheint sie namenlos.

Nutzen der Rechtsquellenedition

All die erwähnten Beispiele deuten den vielfältigen Nutzen der Rechtsquellen des Rheintals für verschiedene historische Forschungsbereiche an. Der Bearbeiter konnte den reichhaltigen Fundus bereits für die Mitarbeit an verschiedenen Projekten verwenden, die wohl alle 2018 veröffentlicht bzw. eröffnet werden: für die Bauernhausforschung des Kantons St. Gallen, eine Geschichte über die Röllelibutzen und die Fasnacht in Altstätten, eine Ausstellung im Museum Altstätten und einen «Torfkalender» in einem begehbarer Torf-Würfel bei der Schollenmühle in Altstätten. Es bleibt noch die Auswertung für ein grösseres Unternehmen: die neue «Geschichte des Rheintals».

1755

Den 17ten Tag Mayen
haben die Herrn Bräutigam von
Schenk und Hall nach Holzgrund,
dortwo kamen bis auf Johani
alle Dienstag und Freitag auf
Mitag auf der Gründ im
Gaußwisch v. den auf Fußweg
überhol. Soll aber am 8ten und
Gauß mit 1 grossen gesen.

Seine Bier

Se. Jacob Lutz Ringers
Conrad Lutz Ringers
Jacob Erhard Rolder
Johann Bins
Conrad Bins
Jacob Grotzsch Edelb.
Jacob Reller Märt
Jacob Binsch Siftemaier
Conrad Binsch Edelb.
Conrad Grotzsch Märt
Jacob Lutz Edelb aus quaden

Gäbler Bier

Magdalena Jungelin
Conrad Jungelin Edelb.
Jacob Bätsch Edelb.
Johann Binsch Siftemaier
Ed. Binsch Gräber
Jacob Jungelin Stiffelb.
Johann Jungelin Siftemaier
Conrad Jungelin Siftemaier

MUSEUMSGESELLSCHAFT ALTSTÄTTEN

JAHRESBERICHT 2017

Paul-Josef Hangartner, Präsident

Die Sonderausstellung im Rahmen des Textilprojekts «iigfädlet» war ein grosser Erfolg und hat das Museum Prestegg der Öffentlichkeit näher gebracht. Für Ausstellungen von zwei Altstätter Künstlern hat die Museumsgeellschaft Altstätten das Patronat übernommen. Das Projekt «Prestegg – ein Haus für Geschichte und Kultur» mit einer Neuausrichtung des Museums und der Integration des «Diogenes Theaters» ist voll auf Kurs.

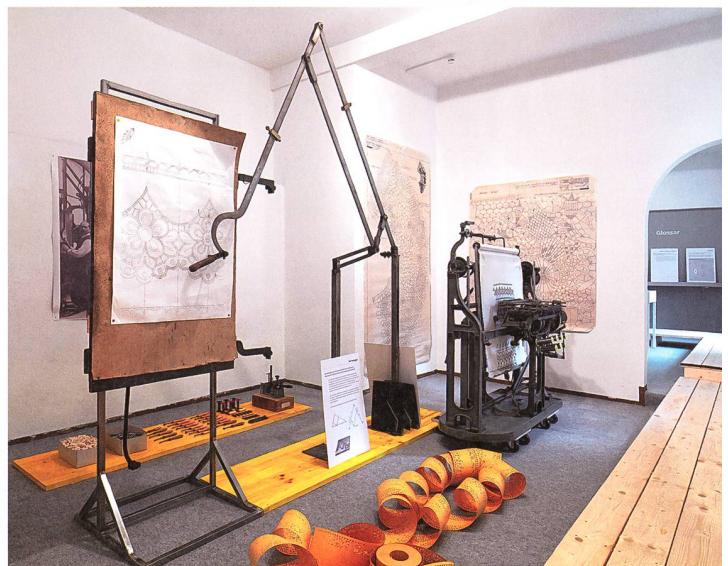
Der Göttersaal im Museum Prestegg war wiederum der ideale Ort für die traditionelle Neujahrsbegrüssung, welche vom Verkehrsverein Altstätten organisiert wurde. Der Anlass war durch die Besonderheit geprägt, dass zum fünften Mal die Ammannsschenke aus zwei historischen Zinnkannen des Museums durchgeführt wurde – zum Anstossen auf die neue Legislaturperiode nach den kommunalen Wahlen. Mit fröhlichen Liedern umrahmten die Altstätter Jodler die Feier.

Sonderausstellung «Grenzland – Jakob Rohner und die Stickereizeit im Rheintal»

Im Rahmen des Projektes «iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten», bei dem acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen mitwirkten, fokussierte sich das Museum Prestegg auf die Textilgeschichte im Rheintal. Verschiedene für die Stickereizeit im Rheintal relevante Themen wurden aufgearbeitet und mit Objekten, Bildmaterial, historischen Tondokumenten und Videos dargestellt. Besonders gelungen waren die auf grossen Bildtafeln festgehaltenen Ereignisse der Jakob Rohner-Dynastie, kombiniert mit Gegenständen aus dem Privatbesitz der Familie (z. B. das Hochzeitskleid und ein Portrait von Frau Josy Geser-Rohner). Der Kurator Marcel Zünd, der die Ausstellung konzipierte, konnte bei der Aufarbeitung einzelner Themen auf die Autorin Jolanda Spirig zählen. Verdient gemacht hat sich auch die «IG Frau und Museum», welche mit Frau Dr. Heidi Witzig frauenspezifische Themen der Stickereizeit (Frauengeschichten) in einem eigenen Raum sehr eindrücklich verwirklichte. Ein vielfältiges Begleitprogramm mit Exkursionen und Vorträgen stiess auf re-



Die Stickereidynastie Rohner-Geser-Manser im Göttersaal. Aufnahme Jürg Zürcher.



Eine Sauer Musterstickmaschine mit Pantograph. Aufnahme Marcel Zünd, Kurator.

ges Interesse. Insgesamt darf die Ausstellung als grosser Erfolg gewertet werden, kamen doch weit über 1000 Besucher ins Museum oder nahmen an den Begleitveranstaltungen teil.



Die Jesaja-Rolle aus Qumran im Gewölbekeller des Museums, dargestellt von Verena Brassel. Aufnahme Albert Brassel.

Zwei Altstätter Künstler zeigten ihre Werke unter dem Patronat der Museumsgesellschaft

Anlässlich des 80. Geburtstages von Josef Ebnöther zeigte der über die Grenzen hinaus bekannte Künstler im Oktober eine vielbeachtete Ausstellung in den Räumen des Jung Rhy. Die Bilder des Künstlers wurden ergänzt durch Skulpturen von Pli Ebnöther, des Sohnes von Josef Ebnöther, und von vier mit dem Künstler befreundeten Bildhauern aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Fast 1000 Besucher beeindruckten den Künstler und sein immer noch aktives Schaffen.

In den Räumlichkeiten des Museums fand anlässlich des 20-jährigen Kunstschaffens von Verena Brassel die Ausstellung eines spezifischen Teils ihrer Werke unter dem Titel «Alte Schriften in der neuen Zeit» statt. Die Künstlerin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit alten Schrift-dokumenten aus dem Orient und Indien. Besonders angetan haben es ihr die Schriftrollen aus Qumran am Toten Meer. Sie integriert Kopien dieser Schriften in ein Bild und drückt so die einzigartige Botschaft in diesen Schriften aus. Im Kellergewölbe des Museums kamen Ausschnitte aus den Jesaja-Rollen dreidimensional besonders gut zur Geltung.

Die Reformation im Rheintal

An der ordentlichen Mitgliederversammlung am 8. Juni 2017 hielt Dr. Frank Jehle, Theologe und Kirchenhistoriker, ein beachtenswertes Referat über die Reformation im

Rheintal. In Altstätten und in den meisten Dörfern im Rheintal prägen zwei Kirchtürme das Ortsbild, ein katholischer und ein evangelischer. Diese hatten ihren Anfang vor genau 500 Jahren mit Luthers Protest gegen das Ablasswesen genommen und ein paar Jahre später mit Zwingli in Zürich und Vadian in St. Gallen auch die Deutschschweiz erfasst. Das Rheintal, damals Untertanengebiet vieler Herren, und hier besonders Altstätten wurde in der Folge ein leidenschaftlich umkämpfter Schauplatz der Reformation. Bleibendes Ergebnis waren an vielen Orten während Jahrhunderten anhaltende konfessionelle Konflikte und die bis heute fortdauernde konfessionelle Zweiteilung.

Projekt «Diogenes in der Prestegg»

Die Integration des «Diogenes Theaters Altstätten» in die Prestegg schreitet voran. Die Planung durch die Architekten ist weitgehend abgeschlossen, der detaillierte Kostenvoranschlag liegt vor. Für das Fundraising wurde eine Broschüre gestaltet, die das Projekt sehr gut veranschaulicht. Aktuell finden Gespräche mit der Stadt Altstätten für eine Leistungsvereinbarung statt mit dem Ziel, die Betriebskosten sowohl für das Museum als auch für das Diogenes Theater für die nächsten Jahre zu sichern. Das Amt für Kultur und die kantonale Denkmalpflege wurden bereits früh mit dem Projekt vertraut gemacht, da auch Beiträge des Kantons über den Lotteriefonds für den Umbau der Prestegg notwendig sein werden.

HISTORISCH-HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG DER REGION WERDENBERG (HHVW)

JAHRESBERICHT 2017

Susanne Keller-Giger, Präsidentin der HHVW

Allgemeine Vereinsnachrichten

2017 war für die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg ein Jahr der Umbrüche. Die Konzipierung und redaktionelle Begleitung des Werdenberger Jahrbuchs wurde in neue Hände übergeben. Aufgrund der Kündigung des langjährigen Verlagspartners in Buchs erscheint die Vereinspublikation in neuem Kleid ab 2018 im Verlagshaus Schwellbrunn. Einen Wechsel gab es auch beim Kassieramt der HHVW.

Der Umzug der Vereinssammlungen – Bücher und Archivalien – konnte im Winter 2016/2017 abgeschlossen werden. Sie sind nun in der NTB-Bibliothek in Buchs und

im Ortsarchiv Grabs bestens aufgehoben. Seit kurzem ist die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg auch im Stiftungsrat des Ortsarchivs vertreten.

Drei Veranstaltungen – der Vortrag zu Leben und Werk von Hedwig Scherrer, die Exkursion ins Basler Museum Kleines Klingental und die gemeinsame Exkursion mit den Freunden Schloss Werdenberg nach Spiez – konnten erfolgreich durchgeführt werden. Die bewährte Mundartdecke der HHVW im Werdenberger & Obertoggenburger wurde in reduziertem Umfang auch 2017 weitergeführt.

Mitgliederversammlung 2017

An der Mitgliederversammlung vom 27. April 2017 gab vor allem die Zukunft des Werdenberger Jahrbuchs zu reden. Die Anträge von Vereinsmitgliedern, welche zum einen den jährlichen Defiziten des Werdenberger Jahrbuchs mit der Verwendung eines Teils der Mitgliederbeiträge und zum andern mit der Verpflichtung des Vorstands zur Mittelbeschaffung beikommen wollten, wurden nach langen Diskussionen abgelehnt. Ebenso der Antrag, den Redaktionsleiter trotz Kündigung um eine Weiterführung seiner Tätigkeit zu bitten. Die Mitglieder sprachen sich dennoch für eine Fortführung der Vereinspublikation aus und hielten die Pläne des Vorstands für eine Neukonzeption des Werdenberger Jahrbuchs mit neuer Redaktion gut.

Allgemein wurde sehr bedauert, dass sich der Vorstand und die bisherige Redaktion nicht auf eine gemeinsame Strategie für die Zukunft hatten einigen können.

Werdenberger Jahrbuch

Gleich nach der Mitgliederversammlung nahmen der Vorstand, das neue Redaktionsteam und die Mitarbeiterinnen des Verlagshauses Schwellbrunn die Neuorganisation des Werdenberger Jahrbuchs an die Hand. Das Kassieramt ging von Hermann Schol an das Vorstandsmitglied Roger Urfer. Der Publikationsbestand der HHVW wurde ins Verlagshaus nach Schwellbrunn transportiert.



Statuettengruppe aus dem Klingentalkloster: Die heilige Ursula mit fünf Gefährtinnen und Bischof Pantalus, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, Historisches Museum Basel, Inv. 1967.100. (Bildnachweis/Credit Line: Historisches Museum Basel, Foto: M. Babey).



Chris und Barbara Rohrer aus Salt Lake City besuchen Alt St. Johann, wo sich im Jahr 1437 ihr Vorfahre aus der Leibeigenschaft losgekauft hat. Quelle: Archiv Werdenberger&Obertoggenburger.

Weitere Differenzen zwischen Vorstand und Redakteur führten im Juli 2017 zu dessen sofortiger Arbeitsniederlegung. Aufgrund der neuen Situation beschloss der Vorstand, das Werdenberger Jahrbuch 2018 erst im Herbst 2018 erscheinen zu lassen.

Während der Sommermonate musste das künftige Layout des Werdenberger Jahrbuchs konzipiert werden, Verträge und Vereinbarungen wurden ausgearbeitet resp. angepasst. Inzwischen sind die Vorbereitungsarbeiten für den 31. Band unter der Leitung von Sarah Mehrmann in vollem Gang. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von den beiden Redaktorinnen Claudia Finkele und Caroline Schärli.

Kulturarchiv Werdenberg

Nachdem die Archivalien des Kulturarchivs Werdenberg im Ortsarchiv Grabs einen idealen Ort der Aufbewahrung gefunden hatten, wurde auf organisatorischer Ebene eine weitere Anpassung vorgenommen. Die HHVW ist mit dem Vorstandsmitglied Hanna Rauber im Stiftungs-

rat des Ortsarchivs Grabs vertreten. Gemäss Anhang 1 der Stiftungsurkunde sind Persönlichkeiten zu wählen, die durch ihre Einstellung und ihr bisheriges Engagement dem Stiftungszweck verbunden sind, und laut Anhang 4 auch Vertreter von Organisationen wie zum Beispiel der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW) sein können.

Im vergangenen Jahr konnte die Werdenberger Bibliothek um 36 Bücher erweitert werden und im Kulturarchiv Werdenberg sind weitere Archivalien integriert worden. Aus dem Fundus von Judith und Noldi Kessler, Gams, konnten dem Nachlass von Hedwig Zogg-Göldi verschiedene Dokumente, Fotos und Bücher der bekannten Schriftstellerin, die lange Jahre im Wartau gelebt und dort als Lehrerin gearbeitet hatte, zugefügt werden. Dank einem Hinweis von Werner Hagmann, Zürich, konnten dem Archiv am 17. Mai 2017 eine Foto- und Aktensammlung des Ski- und Bergklubs Sevelen angegliedert werden. Die Dokumente und Fotos stammen aus den Jahren 1975 bis 1986, der Präsidialzeit von Martin Spirig, Sevelen. Die Sammlung gibt einen lückenlosen Einblick in das Vereinsleben eines sehr engagierten Klubs unserer Gegend während gut zehn Jahren – ein gut dokumentiertes und interessantes Zeitfenster im sportlichen Bereich. Ferner freut uns ausserordentlich, dass seit kurzem das Original des Grabser Urbars von 1463 in digitaler Form vorliegt.

Die HHVW durfte Chris und seiner Frau Bab Rohrer aus Salt Lake City, Utah, USA, bei ihren historischen Recherchen im Werdenberg und Toggenburg behilflich sein. Chris Rohrer ist ein Nachfahre des im Jahr 1866 ausgewanderten Christian Rohrer aus Buchs-Altendorf. Zusammen mit Fachpersonen, dank der Unterlagen des Namensforschers Roland Thommen aus dem Kulturarchiv und weiterer Schriften und Urkunden gelang ein erfreuliches, für beide Seiten interessantes Treffen. Der gelungene Bericht in der Lokalpresse hat ein erfreuliches Echo ausgelöst. Die Rohrers sind motiviert in die USA zurückgekehrt und werden sich weiter mit ihrer Vergangenheit befassen. Bereits haben wir Unterlagen aus den USA erhalten, was uns natürlich sehr freut.

Besondere Aktivitäten, Anlässe und Exkursionen

Mundartecke im W&O

Die Rubrik Mundartecke, die anlässlich des 60jährigen Bestehens der HHVW im Werdenberger & Obertoggenburger seit Januar 2016 ältere und neuere Mundarttexte präsentierte, wurde in reduziertem Ausmass ein weiteres Jahr geführt. Judith Kessler hat freundlicherweise das Sammeln der Texte und die Koordination der Publikationen übernommen. Hans Stricker überprüft die Rechtschreibung.



Aufmerksam folgen die Gäste aus dem Werdenberg den Ausführungen des Schlossführers Georg von Erlach, einem Nachfahren der letzten Schlossbesitzerfamilie. Quelle: Archiv HHVW.

Hedwig Scherrer – Leben und Werk

«Als Zeitgenossin unserer Grosseltern bzw. Urgrosseltern und privilegiertes Einzelkind eines damaligen Politikers war Hedwig Scherrer ihrer Zeit in vielen Belangen voraus.»

Mit diesen Worten führte das Vorstandsmitglied Judith Kessler am 17. Januar 2017 in den Vortragsabend zu Leben und Werk der Künstlerin und Menschenfreundin Hedwig Scherrer ein. Trotz prekärer Strassenverhältnisse fanden etwa 30 Zuhörerinnen und Zuhörer den Weg in das Restaurant Buchserhof. Das Ehepaar Vreni und Peter Zünd-Gmür weckten mit ihren Lichtbildern, Tonbeispielen, Brief- und Tagebuchauszügen die Begeisterung der Besucher für die unerschrockene und fortschrittliche Frau und Künstlerin.

«Lichterglanz und Totentanz» – Exkursion nach Basel ins Museum Kleines Klingental

Am 1. April 2017 traf sich ein Schar HHVW-Mitglieder vor dem Basler Münster, wo sie die Basler Kunsthistorikerin Caroline Schärli – ebenfalls HHVW-Mitglied und inzwischen Redaktorin des «Werdenberger Jahrbuchs» – erwartete. Sie zeigte den Besucherinnen und Besuchern aus der Ostschweiz in einem stündigen Rundgang die Perlen des Basler Münsters. Dieses war im Mittelalter Bischofskirche des Bistums Basel und seit der Reformation Hauptkirche der Evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt.

Nach diesem ersten Höhepunkt und einem feinen Mittagessen im traditionsreichen Basler Restaurant Hasenburg brachte die Fähre die illustre Gruppe über den Rhein nach

Kleinbasel zum ehemaligen Frauenkloster Klingental. Dieses galt im Mittelalter als das reichste und vornehmste Kloster der Stadt. Mit viel Sachkenntnis führte Caroline Schärli durch die von ihr gestaltete Ausstellung «Lichterglanz und Totentanz». Die kleine, aber feine Sonderausstellung zum Dominikanerjahr 2016 zeigte Urkunden, Architekturfragmente, Handschriften, Kunstwerke und weitere Relikte der vorreformatorischen Klingentaler Klosterausstattung. Besondere Aufmerksamkeit zog der Klingentaler Wirkteppich auf sich, der zeitweise in Schaan gelagert haben soll. Nach dem interessanten Rundgang traten die Teilnehmenden mit vielen Eindrücken und Informationen bereichert die Heimfahrt an.

Freundnachbarliche Schlossfahrt nach Spiez

Bei strahlendem Herbstwetter besuchten die Freunde Schloss Werdenberg und die HHVW am 23. September 2017 gemeinsam den Schloss-, See- und Rebbaort Spiez. Die dortigen Schlossfreunde verwöhnten sie kulturell und kulinarisch.

Die Carfahrt entlang von sieben Seen endete am Thunersee bei der «schönsten Bucht von Europa». Spiez ist seit jeher ein wichtiger strategischer Verkehrsknotenpunkt mit mildem Klima an den südlichen Rebhängen. Schweiz- und europaweit agierten von hier aus die Freiherren der adligen Familien von Strättligen und der um Bern hochverdienten Geschlechter der von Bubenberg und der von Erlach. Im Gebäude wird der Wandel von einer frühmittelalterlichen Burg zu einem patrizischen Schloss des 17./18. Jahrhunderts in einer neuen modernen Dauerausstellung sichtbar. Das Schloss und auch die frühromantische Schlosskirche sind heute im Besitz einer privaten Stiftung. Die Freunde Schloss Spiez leisten finanzielle Unterstützung und einen beachtlichen Beitrag zum kulturellen Angebot.

Neben den historischen Denkmälern und dem monumentalen Hausberg Niesen hat Spiez noch viel mehr zu bieten. Dank der Lötschberglinie und der Nähe zu Thun ist es heute ein attraktiver Wohn-, Tourismus- und Wirtschaftsort mit rund 13000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dieses und vieles mehr erfuhr die Reisegruppe bei ihrem Rundgang durch Spiez und über die örtlichen Rebberge zum Mittagessen ins Hotel Belvédère. In diesem geschichtsträchtigen Haus logierte die deutsche Fussballnationalmannschaft, als sie 1954 überraschend Weltmeister wurde. So bot sich beim vorzüglich frischen Spiezer Wein nicht nur die Gelegenheit, die traumhafte Aussicht zu genießen, sondern auch noch das «Wunder von Bern» nachzufeiern.

All jenen, die zum Gelingen der vielfältigen Aktivitäten der HHVW beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

HISTORISCHER VEREIN SARGANSERLAND

JAHRESBERICHT 2017

Mathias Bugg, Präsident

«Die Geschichte ist das Bett, das der Strom des Lebens sich selbst gräbt.» Der deutsche Schriftsteller Friedrich Hebbel (1813–1863) beschreibt, dass Aktivitäten, die wir in der Gegenwart unternehmen, bald schon Geschichte sein werden. In diesem Sinne wollen wir mit unseren Tätigkeiten zurück schauen und Vergangenheit sichtbar machen. Wir sind uns aber auch bewusst, dass wir mit der Geschichte die Gegenwart verbinden und in die Zukunft schauen. 2017 war das 90. Vereinsjahr, in dem neben dem Betrieb des Museums Sarganserland wieder zahlreiche Programmpunkte und Themen wichtig wurden.

Reformationsjahr 2017

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Sarganserländer Lebenswelt stark katholisch geprägt. Mit der zunehmenden Mobilität hat auch das Evangelische bzw. haben andere Religionen ihren Platz gefunden, zudem hat die Religiosität allgemein an Boden verloren. Inzwischen bezeichnet sich auch ein Viertel der Sarganserländer Bevölkerung als Nicht-Christen. Vor diesem Hintergrund bot der Zürcher Journalist und Zwingli-Autor Franz Rueb an der Hauptversammlung vom 28. April 2017 in Wangs einen Überblick über die Reformationszeit vor 500 Jahren und beleuchtete insbesondere das Leben des streitbaren, aber auch spannenden Zürcher Reformators. Für das Sarganserland waren damals vor allem Landvogt Aegidius Tschudi und der Pfäferser Abt Johann Jakob Russinger prägend.

Fünfter Sarganser Mittelaltertag

Auch als «living history» werden Mittelaltertage bezeichnet. Damit wird ausgedrückt, dass Mitwirkende in eine bestimmte Rolle schlüpfen und in einer Art Zeitmaschine sich um 700 Jahre zurückversetzen. So sassen am St. Johannistag, 24. Juni 2017, auf dem Sarganser Kirchplatz fast wie zur Stadtgründungszeit um 1260 ein Feilenmacher, ein Korber, viele Marktfrauen, eine Nadelbinderin und ein Schmied beisammen. Sie übten ihr Handwerk aus, sie stellten quasi Geschichte dar. Einerseits war da der Spass der rund 100 Darsteller, vor allem aus Sargans und aus den mitwirkenden Gruppen Roter Huf, Comthurey



Das 1940 erstellte Bergwerksgebäude wird aufgrund der Einsprache HVS nicht abgerissen, als Industriedenkmal anerkannt und von der Gemeinde Sargans übernommen. Aufnahme M. Bugg.



An der HV 2017 trat der ehemalige Aktuar, Kassier und Beisitzer Hans Hidber (links) nach 53 Jahren Vorstandstätigkeit zurück und wurde gebührend verdankt. Aufnahme K. Duijts.



Mittelalterliche Musik mit der Basler Gruppe Mirabilis auf dem Kirchplatz Sargans – authentische Atmosphäre des Mittelalbertages 2017. Aufnahme M. Bugg.

Alpinum, Liberi Ensis und Ameninger. Sie stellten einen mittelalterlichen Markt dar, als Rahmenhandlung kam Graf Hartmann von Sargans auf Visite und verlieh einem niederadeligen Ritter ein Stück Land zu Lehen. Raufbolde, die den Markt unsicher machten, kamen vor das Gericht des Grafen und wurden mit einem Bade im Stadtbrunnen bestraft... Andererseits bot der Mittelalbertag für mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, ebendiese Zeitreise mitzumachen und so auch Vieles aus der Geschichte zu lernen.

Museum Sarganserland im Zentrum

2016 konnte der 50. Geburtstag des Museums gefeiert werden. Der Eintritt ins neue Museumsjahrzehnt wurde mit verschiedenartigen Aktivitäten begangen. Die gut 6000 Besucherinnen und Besuchern kamen wie immer vor allem aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland, aber auch von allen anderen Kontinenten. Die Gäste besuchten die Dauerausstellung auf den sechs Stockwerken des Schlossturms und erfreuten sich des Films «Vielfältiges Sarganserland». Es fanden 83 Führungen für Gruppen statt, im Museum, im Schloss und im Städtchen Sargans. Dabei waren und sind vor allem auch Schulklassen eine beliebte Zielgruppe. Für Kinder und Familien standen zu dem mehrere Veranstaltungen auf dem Programm: die Er-

öffnung des Detektivspiels (siehe unten), ein Bastelnachmittag für Kinder (am 3. Mai mit Noé Freuler), der internationale Museumstag zum Thema «Vitrine, öffne dich!» (am 21. Mai mit Claudia Schmid) und ein Ritternachmittag (am 6. September mit Gerald von Ameningen). Es fanden auch (mit Irene Gantner) mehrere spannende «Taschenlampenführungen» statt, im stockdunklen, mittelalterlichen Bergfried ein echtes Erlebnis! Die Sonderausstellung 2017 im 4. Stock zeigte mit «Bad Ragaz. Vom Bauerndorf zum Badeort» erneut Stiche, Zeichnungen und Fotos, zusammengestellt von Vorstandsmitglied Josef Riederer. Die Präsentation fand gute Beachtung und wurde am Ende des Jahres, am 24. November 2017, mit einem Besuch im Fotomuseum von Werner Fetzer in Bad Ragaz abgeschlossen.

«Abenteuer im Sarganser Schlossturm»

Am 1. April 2017 wurde vor grossem Publikum und mit Klängen der Jungmusik Sargans das neue Detektivspiel «Abenteuer im Sarganser Schlossturm» vorgestellt. Das Spiel baut auf einer Idee des Museumsverbandes MUSA auf und wurde bereits in einem Dutzend St. Galler Museen umgesetzt. Gabriela Raschle schrieb mit der Hauptperson Graf Jörg von Sargans einen passenden Text dazu. Familien und auch Kinder im individuellen Rundgang



Irene Gantner (ganz links) und Gabriela Raschle (ganz rechts.) eröffnen das Detektivspiel «Abenteuer im Sarganser Schlossturm» am 1. April 2017 im Schlosshof. Aufnahme M. Bugg.

können nun Fragen zum Sarganser Schlossturm beantworten,rätseln, eine Szene analysieren – und am Ende mit Spürsinn und Glück einen kleinen Preis gewinnen. Die Durchführung lag in den Händen von Gabriela Raschle und Irene Gantner. Zusätzlich fand am 7. Juni das Detektivspiel mit Anleitung statt. Der Rundgang hat sich inzwischen etabliert und ist zur Bereicherung des Museumslebens geworden.

Historische Themen des Vereins

Im Vereinsjahr 2017 fanden neben dem oben beschriebenen Programm die folgenden Themen eine Besprechung im Vorstand: Glasnegative/Fotosammlung Hiltbrand von Mels (Digitalisierung historischer Bilder), Zusammenarbeit Schloss Sargans – Schloss Werdenberg (gemeinsames Ticket), denkmalpflegerische Fragen (Anfragen an den Verein), Pflege der Sammlung (Ordnung und Übernahme neuer Objekte), Bergwerkgebäude Sargans (siehe Bild).

Bild rechts: Wie kleidete man sich früher? Wie wusch man früher? Museumspädagogin Claudia Schmid (links) führt Kinder und Jugendliche in eine scheinbar längst verschwundene Zeit. Aufnahme M. Bugg.



GESCHICHTSFREUNDE VOM LINTHGEBIET

JAHRESBERICHT 2017

Heinrich Speich, Präsident

Freiheit! Gleichheit! Unter diesem programmatischen Titel stand die Helvetische Republik.

Unser Jahresprogramm 2017 bildete den Auftakt zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Kanton Linth. Vorträge und Lesekurs des ersten Jahres dieses Mehrjahresprogrammes dienten dazu, uns einen Überblick über die grundlegenden Umwälzungen der napoleonischen Zeit um 1800 in der Schweiz zu bilden. In den beiden folgenden Jahresprogrammen werden wir uns in diese Zeit und in unsere Region vertiefen. Dieses Jahr standen die grossen Themen der Helvetik auf dem Programm: Abschaffung des Ancien Régime, Recht und Verfassung, Verwaltung und Schulwesen. Die folgenden Programme werden sich vertiefter der Gesellschaft, Wirtschaft, Kunst, Literatur und dem Militärwesen zuwenden.

Unser Jahresprogramm 2017 war thematisch und zeitlich sehr eng gestaffelt. Das erlaubte eine Vertiefung in den genannten Bereichen, die bisher von der Forschung wenig beachtet wurden. Es ist vorgesehen, die Erkenntnisse aus Vorträgen und Lesekursen zu bündeln und für Mitglieder und Öffentlichkeit zu publizieren. Das thematische Mehrjahresprogramm zur Helvetik wird 2018 fortgesetzt.

Vorträge

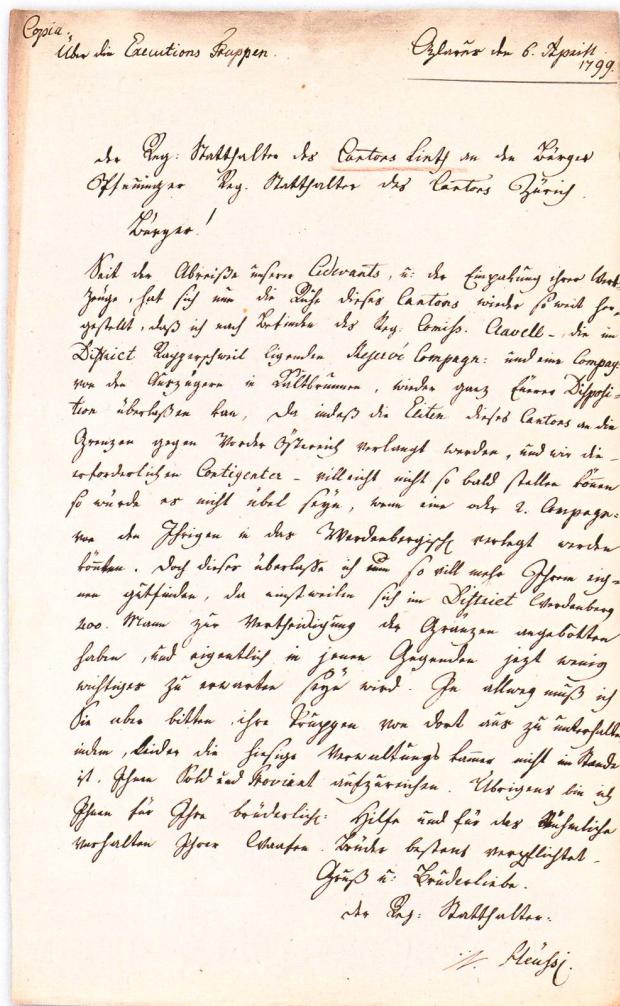
Den Auftakt der Vortragsreihe machte dieses Jahr Antun Boskovic von der Universität Bern. Er präsentierte das Schulwesen der Fürstabtei St. Gallen zum Ende des Ancien Régime und zu Beginn der Helvetik. Sein Vortrag lieferte statistische Daten zu Schulen, Schülern und Schulbesuch mit Seitenblicken in die Familien- und sozialen Verhältnisse der Zeit. Die Resultate seines Vortrags dienten auch dem Quervergleich zum Kanton Linth.

Im zweiten Vortrag führte Dr. Andreas Fankhauser, Staatsarchivar in Solothurn, in die Grundzüge der Helvetik ein. Unter dem Titel «Glaubet mit uns, dass eine einzige Republik unendlich mehr innere Kraft, als so viel zerstückelte Cantone habe», führte er in staatliche Strukturen und Probleme der Helvetik ein. Als profunder Kenner der Quellen der kantonalen Überlieferungen als auch des Bundesarchivs konnte er einen ausgezeichneten Überblick über die Umwälzungen und Strukturen bieten. Er verstand es auch, die negativen Bewertungen der Helvetik in der Schweizerischen Historiographie aus der Sicht der Forschung zu relativieren.

Lesekurs «Der Kanton Linth der Helvetik, 1. Teil»

Im fünfteiligen Lesekurs wurden Texte aus der Zeit der Helvetik 1798 bis 1803 gelesen. Als Einstieg präsentierte Vereinspräsident Heinrich Speich einen methodischen und quel-

Bild links: Im April 1799 standen Truppen des Kantons Linth im Rheintal an der Grenze zu Österreich in Erwartung einer Offensive im 2. Koalitionskrieg. Regierungsstatthalter Heussi erbat vom Kanton Zürich Unterstützung durch ein bis zwei Kompanien, die Zürich auch noch zu verpflegen und besolden hatte. StAZ K II 16 Teil 2 vom 6.4.1799.



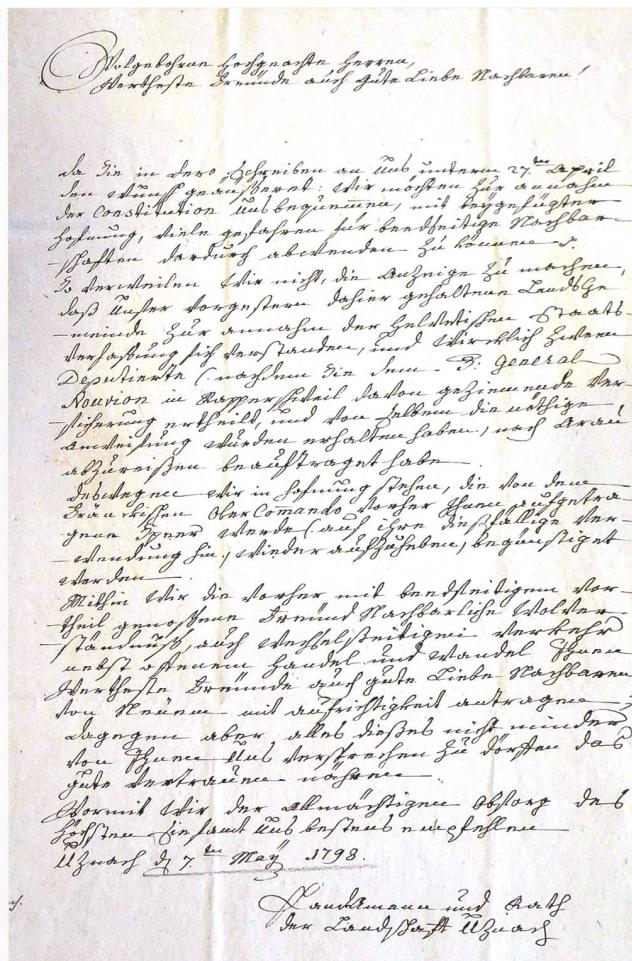
lenkritischen Überblick. Dabei wurden Quellengattungen erläutert, welche ganz spezifisch für die Zeit um 1800 waren, wie Briefe, Verfassungen oder Flugschriften. Eine bedeutende Rolle spielten in dieser Zeit auch die Emblematik des neuen Staates oder Karikaturen. Eine Chronologie der Ereignisse zwischen 1789 und 1803 gab den Teilnehmern das Gerüst zur Einordnung der in der Folge im Original gelesenen Quellen. Die Einführung in die komplexen staatlichen Strukturen der Helvetik diente ebenfalls dieser Einbettung. Als Quelle wurde eine Flugschrift vom Mai 1798 präsentiert (Privatbesitz H. Speich), in der die neue Obrigkeit, Statthalter Johannes Heer des Kantons Linth, sich an die Geistlichkeit wandte und diese zur Zusammenarbeit aufrief.

Der zweite Leseabend stand unter dem Titel «schreiben, lesen und auch etwas musick». Es wurden Rapporte der Schulen in Oberholz, Rapperswil und Glarus aus der so genannten Stapfer-Enquête 1799 gelesen und miteinander verglichen. Dazu wurde die «Erste Anleitung für die Schullehrer des Kantons Linth» von 1801 vorgelegt.

In der Folgewoche beschäftigten sich die Teilnehmenden am Lesekurs mit der helvetischen Verfassung. Die Teilnehmer lasen zuerst den so genannten Basler Entwurf, ein «Entwurf der helvetischen Staatsverfassung», welche im März 1798 im Druck erschien. Darin ist der helvetische Staatsaufbau im Detail ersichtlich. Daraufhin wurden anhand der helvetischen Gesetzbücher auch der Gesetzgebungsprozess und Verwaltungsapparat beleuchtet. Ein Schlaglicht auf die politischen Verhältnisse warfen zwei Briefe, welche zur Zeit des zweiten Koalitionskrieges 1799 verfasst wurden (LA GL HA Kiste 3, Nr. 241: 20.05.1799 und StaZ K II 16: 29.07.1799). Damals hatten österreichische Truppen grosse Teile der Ostschweiz «befreit» und die alten Regierungen wiedereingesetzt. Die Dokumente zeigen, wie rasch die «Alte Ordnung» wiederhergestellt werden konnte.

Den vierten Leseabend bestritt Dr. Alois Stadler und präsentierte die «Helvetische Freiheit und Gleichheit», Ideal und Wirklichkeit auf Gemeindeebene. Dazu wurden Quellen zur Gemeindeautonomie im Linthgebiet gelesen.

Am letzten Abend des Leseabends standen Ereignisse der helvetischen Geschichte im Zentrum. Zuerst der genaue Ablauf des «Franzoseneinfalls» oder der «Campagne de Helvétie», wie die Ereignisse ausserhalb der Eidgenossenschaft genannt wurden. Danach wurden die verschiedenen Staatsstreichs und Verfassungsreformen der Helvetischen Republik zwischen 1798 und 1802 beleuchtet. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ereignisse in der Ostschweiz gelegt mit dem zweiten Koalitionskrieg 1799 und dem Alpenfeldzug Suworows. Zum Abschluss wurden die Ereignisse um den Stecklikrieg und die Beteiligung General Bachmanns erläutert. Als Quellen wurden Briefe aus Uznach an die Kantonsregierung in Zürich gelesen (StAZ K II 16, Teil 2, Nr. 22) sowie ein militärischer Bericht des



Schreiben von Landammann und Rath von Uznach an Zürich vom 7. Mai 1798 mit dem Wunsch zur Weiterführung der Freundschaftlichen guten Beziehungen und mit der Versicherung, dass die Landsgemeinde von Uznach die neue (helvetische) Verfassung akzeptiert und mit der Billigung von General Nouvion bereits Delegierte nach Aarau entsendet habe. StaZ K II 16 (Teil 2, Mappe 7) Nr. 22 r.

Exkursion

Am Sonntag, dem 3. Juni 2017, fand die Jahressexkursion der Geschichtsfreunde vom Linthgebiet statt. Sie führte dieses Jahr nach Affoltern am Albis und nach Aarau. Am Morgen stand das Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums auf dem Programm. Der Sammlungsleiter Andreas Schüle zeigte Gebäude, Arbeitsplätze und die vorbildlich eingelagerte Sammlung mit ein paar Höhepunkten. Speziell für uns präsentierte Herr Schüle die Uniform eines Senators der Helvetischen Republik. Am Nachmittag besichtigten wir Aarau, die erste Hauptstadt der Helvetischen Republik mit dem Amtssitz der Regierung, dem Haus zum Schlossgarten.

TOGGENBURGER VEREINIGUNG FÜR HEIMATKUNDE (TVH)

JAHRESBERICHT 2017

Ernst Grob, Obmann

Ein neuer, gemeinsamer Programm-Auftritt

An seiner Frühjahrssitzung beschloss der Vorstand, mit dem «Toggenburger Museum Lichtensteig» ein gemeinsames Jahresprogramm zur Erinnerung an die letzte grosse Hungersnot in der Ostschweiz anzubieten. Das Museum gedachte der damaligen Not mit einer Sonderausstellung zum Titel «Z'Esse git's nur gsottes Gräs». Unser Jahresprogramm wurde mit «Hunger lauert in jedem Dorf» überschrieben. Neu boten wir unsere Aktivitäten auf einem gemeinsamen Flyer an.

«Mein Gott und Vater gib uns Brot, eh wir sterben Hungertod»

Am zweiten Mai-Sonntag eröffnete Louis Specker, Historiker, im Rathaus Lichtensteig mit seinem reich bebilderten Vortrag zur Hungersnot 1816/1817 unser Jahresthema.

«...gib uns Brot, eh wir sterben Hungertod», war vor nur 200 Jahren in unserer Gegend ein vielstimmiger Notruf, der mit seinen Auswirkungen heute von unserer Überfluss-Gesellschaft in ferne Entwicklungsländer verdrängt wird. Dass 1817 in Libigen jeder sechste Einwohner, in Mosnang jeder siebte an Hunger starb, belegt eindrücklich die damalige Not. Die durch die napoleonischen Kriege geschwächte Ostschweizer Wirtschaft wurde mit der Aufhebung der Kontinentalsperre, nach dem Wiener Kongress von 1815, speziell im Textilsektor mit industriell gefertigten Stoffen und Garnen aus England überschwemmt und damit arg bedroht. Der gewaltige Ausbruch des Vulkans Tambora auf Indonesien, dessen Asche weltweit die obere Atmosphäre kontaminierte und damit die Sonneneinstrahlung langfristig beeinträchtigte, führte 1816 zum Jahr ohne Sommer. Die anhaltende Kälte und die vermehrten Niederschläge führten zu dramatischen Missernten. Die Ostschweiz, einseitig dominiert durch Textil-Heimindustrie und Landwirtschaft, wurde beson-



Anlass Gemeinsamer Programm-Auftritt. Präsentation des Jahresprogramm-Flyers durch Christelle Wick, Kuratorin Toggenburger Museum, und Ernst Grob, TVH. Aufnahme Serge Hediger.

ders hart getroffen. Dazu kam, dass der noch junge eidgenössische Staatenbund für diese Katastrophe schlecht gerüstet war.

Sommerwanderung «Hunger, Bergsturz und vulkanische Sedimente»

Bei der Sesselbahnstation Atzmäni, im hinteren Goldingertal, fand sich Mitte Juni ein Dutzend Interessierter zur Sommerexkursion ein. Empfangen wurden wir vom hier wohnhaften Historiker, Alois Stadler, mit einem Vortrag, der die auch hier grassierende Hungersnot vor 200 Jahren anhand von Chroniken und Sterbetafeln beschrieb. Nicht genug damit, rutschten die geneigt liegenden Nagelfluhbänke auf den dazwischen abgelagerten, durch die anhaltenden Niederschläge des Jhrs ohne Sommer durchnässten Mergelschichten in der Morgenfrühe des 3. Juli 1816 vom Grat der Schwammegg in einem gewaltigen Bergsturz ab. In seiner Denkschrift beschreibt Alois Stadler, dass diese Naturkatastrophe, auf deren Schuttkegel wir uns befanden, von der damaligen Talbevölkerung als Strafe Gottes gedeutet wurde. Beim Aufstieg durch das Bergsturzgebiet mit seinen mächtigen Abrißkanten und gewaltigen Felsblöcken, können immer noch die zerstörerischen, geologischen Kräfte ermessen werden. Dem Grat Richtung Schwammegg, Rotstein, Tweralpspitz zur Chrützegg folgend, machte Nico Schulthess, der seine Maturaarbeit zur Geologie dieser Gegend geschrieben hatte, auf spezielle Fundstellen zur lokalen Erdgeschichte aufmerksam. In seiner Arbeit untersuchte er vulkanische Sedimente, die sich an drei Schürfstellen auf dem begangenen Grat finden, die vor 15 Millionen Jahren abgelagert wurden. An Hand der Mineralienzusammensetzungen der gefundenen Proben versuchte er, die Herkunft der durch Windverfrachtung abgelagerten vulkanischen Aschen zu bestimmen. Dies im Vergleich mit Proben aus Vulkanausbrüchen derselben Zeit aus der zentraleuropäischen Umgebung. Dieser vulkanische Exkurs machte Auswirkungen des Ausbruchs des Vulkans Tambora vorstellbar und verständlicher.

Von der Knolle gegen den Hunger zur Züchtung der «Blauen St. Galler» für Feinschmecker

Anfangs Juli wurden wir im Landwirtschaftlichen Versuchszentrum Flawil von Christoph Gämperli, dem Geschäftsführer der kantonalen Saatzucht, erwartet. Er erinnerte einleitend, dass der fremden Knolle aus den fernen Anden in der Folge der Hungersnot von 1816/1817 zwar mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, dass sie aber erst mit der Anbauschlacht des Zweiten Weltkriegs zu einem der wichtigsten Grundnahrungsmittel arrivierte. Beim Gang durch die Zuchtbete konnten die anspruchsvolle

Pflege und die Züchtung von krankheitsresistenten Kreuzungen erklärt werden. Auf Interesse stiessen alte, ursprüngliche Sorten, die zu Neuzüchtungen beigezogen werden. So konnte auch der Züchtungserfolg von Gämperli, die so genannte «Bläue St. Galler», eine Kartoffel mit tiefblauem Fruchtfleisch, als vorzüglich schmeckende Chips degustiert werden.

Textilindustrie zur Zeit der Hungersnot in der Ostschweiz und heute in Ostasien

Zum Vergleich unserer damaligen Not mit der Gegenwart traf sich Ende August eine erfreuliche Zuhörerschar im Rathaus von Lichtensteig. Daniel Krämer, Historiker, untersuchte in seinem Vortrag genauere Begründungen, die zur grossen Hungersnot führten. Nicht nur die billigere, ausländische Konkurrenz bedrohte die Textil-Heimwirtschaft, gravierend war auch die Vernachlässigung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zur Eigenversorgung, und zwar wegen der lohnenderen Weberei. Die weltweiten Missernten als Folge des Vulkanausbruchs blockierten weitgehend die Ausfuhr aus Produzentenländern zum Schutz der eigenen Bevölkerung, was zu einer förmlichen Preisexplosion für Grundnahrungsmittel führte. Gleichzeitig trug die Heimweberei, durch Ferger mit Warenkrediten vorfinanziert, leicht zu einer Abhängigkeit, ja Überschuldung der zunehmend kinderreichereren Weberfamilien bei.

Eine ähnliche Situation bedrängt heute im Welthandel der Textilbranche Billiglohnländer wie Indien und Bangladesch, so der Textilkaufmann Peter Schulthess in seinem zweiten Beitrag. Massenfertigungen von Mode-Textilien, wegen hoher Arbeitslosigkeit zu Tiefst-Löhnen produziert, und eine unterentwickelte Landwirtschaft, ein gewinaträchtiger Zwischenhandel im Export und eine aufwendige, kurzfristige Modellvielfalt, verhindern nötige Investitionen in die Produktionsstätten. Beispielhaft erinnerte Schulthess an die 2013 eingestürzte, achtstöckige Rana-Plaza-Textilfabrik, nahe bei Dhaka, Bangladesch, die 1135 Todesopfer und 2438 Verletzte forderte. Und immer noch wird zu Hungerlöhnen, bei verbreitet menschenunwürdigen Bedingungen, für Modekollektionen von internationalen Nobelfirmen des westlichen Überflussmarktes produziert.

Hauptversammlung, Samstag, 11. November 2017

Zum öffentlichen Vortrag «Hungersnöte führen zu Migration – heute immer noch?» vor der Hauptversammlung, konnte Ernst Grob im Saal des Gasthauses Rössli, Dietfurt, nach kurzer Begrüssung unseren Referenten, Alt



Anlass HV, Dietfurt, 11. November 2017. Alt Botschafter Walter Fust, ehemaliger Chef DEZA, berichtet über Ursachen der Migration. Aufnahme Sascha Erni.

Botschafter Walter Fust, ehemaliger Chef der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und gebürtiger Toggenburger, vorstellen. «Vielleicht ein ungewöhnliches Thema – aber ein dringliches», meinte dieser, «denn Hungersnöte sind weltweit zurückgegangen». Trotzdem bleibt Hunger in vielen Regionen aktuell. Ein Viertel der Weltbevölkerung, Tendenz steigend, ist davon betroffen. Bei ungebremstem Bevölkerungswachstum ist für diese Entwicklung der Klimawandel mitverantwortlich. Schlechte Lagermöglichkeiten und ungenügende Transportkapazitäten auf den während Regenzeiten unpassierbaren Pisten lassen alljährlich grosse Teile der Ernten verderben und führen so zu Verdienstausfällen. Fehlende Aussicht auf Besserung sowie Perspektivlosigkeit vor Ort verstärken vielerorts den Migrationsdruck, dem

nur durch eine Steigerung der Ernährungssicherheit und Bildungsmöglichkeiten begegnet werden kann. Auch müsste die UNO-Charta von 1951 angepasst werden, so Fust, gelten doch Klima, Hunger und Armut gemäss Konvention nicht zu den Gründen für die Anerkennung als Flüchtling.

Zügig führte nach kurzer Pause der Obmann durch die 73. Mitgliederversammlung der Toggenburger Vereinigung. Dem Rückblick zum Jahresprogramm folgte das Gedenken an die Verstorbenen. Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab und der Mitgliederbestand verminderte sich leicht auf 346 Eingeschriebene. In der Umfrage wurde angeregt, eine eigene Homepage einzurichten.

KUNST- UND MUSEUMSFREUNDE WIL UND UMGEBUNG

JAHRESBERICHT 2017

Hans Vollmar, Präsident

Stabiler Mitgliederbestand

514 Mitglieder gehörten unserem Verein Ende 2016 an. Im Jahre 2017 waren leider 16 Austritte aus Alters- oder Krankheits- und weiteren Gründen sowie 11 Todesfälle zu verzeichnen. Der Verlust von total 27 Mitgliedern konnte mit 13 neuen Einzel-Mitgliedern, 1 Wechsel von Einzel- zur Ehepaar-Mitgliedschaft und 14 neuen Ehepaar-Mitgliedern aufgefangen werden. Mit total 28 Eintritten ergibt sich Ende 2017 ein neuer Mitgliederbestand von 515. Diese erfreuliche Stabilität war nur möglich, weil unsere Mitglieder zur direkten persönlichen Werbung aufgefordert wurden.

Mitgliederversammlung

Fast 130 Mitglieder nahmen an unserer 41. Hauptversammlung am 6. November 2017 im Ulrich-Rösch-Saal des Hofs zu Wil teil. Ein Grund für diese Rekordbeteiligung war unsere Einladung an MUSIKTHEATERWIL aus Anlass seines 150-Jahr-Jubiläums. Deren Präsident Eugen Weibel beleuchtete kurz die Geschichte der ehemaligen «Theatergesellschaft Wil» und die aktuellen Herausforderungen für den Erfolg von MUSIKTHEATERWIL. Die Wiler Sopranistin Nicole Bosshard, am Flügel begleitet von Dirigent Kurt Pius Koller, erfreute uns mit Melodien aus vergangenen Produktionen sowie zwei Arien aus «Die Regimentsstochter» von G. Donizetti, welche ab Januar 2018 in der Tonhalle Wil aufgeführt wird.

Der gesamte Vorstand und der Präsident wurden für die nächsten drei Jahre im Amt bestätigt, unsere langjährigen Revisoren Paul Mayer und Marie-Louise Stadler fanden mit Katrin Meyerhans und Felix Aepli eine würdige und kompetente Nachfolge und wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Finanzen

Die Mitgliederbeiträge sind seit der Vereinsgründung 1976 unverändert 40 Franken für Einzel- und 60 Franken für Ehepaarmitglieder, die Mitgliederzahl ist von über 700 Personen vor dem Jahr 2000 im folgenden Jahrzehnt aber auf rund 400 gesunken. Das schränkt unseren finanziellen Spielraum für Unterstützungsbeiträge, Publikationen und weitere Aktivitäten langsam ein. Dank dem guten Zuwachs auf rund 500 Mitglieder in den jüngsten Vereinsjahren konnten wir unsere Erträge doch wieder etwas steigern und verzichteten deshalb vorerst auf eine Erhöhung der moderaten Jahresbeiträge. Nach wie vor können wir aber keine grösseren Rückstellungen wie früher bilden, zum Beispiel für das neue Museum im Hof zu Wil.

Beitragsgesuche/Kulturförderung

Auch in diesem Jahr durften wir das Stadtmuseum Wil für die neue Wechselausstellung wieder mit 3000 Franken unterstützen. Weitere Beitragsgesuche sind im Laufe des Vereinsjahres nicht eingegangen.

Publikationen

Mitgliedergabe «Der Treueste der Treuen – Johann Nepomuk Wirz à Rudenz (1766–1841)»

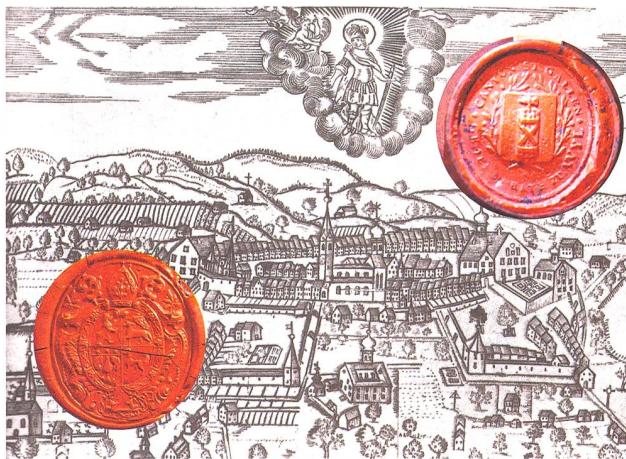
Die nächste Mitgliedergabe ist einem grossen, wenig bekannten Wiler aus der geschichtlichen Umbruchzeit um 1798 gewidmet. Damit erfüllen die Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung die wichtige Aufgabe, Themen mit Bezug zu Wil aufzuarbeiten und einem grösseren Interessentenkreis bekanntzumachen. An der HV 2015 hatte unser Vorstandmitglied Werner Warth, Stadtarchivar und Leiter des Stadtmuseums Wil, über das Leben und Wirken von Johann Nepomuk Wirz à Rudenz, des letzten fürstäbtischen Reichsvogts in Wil, referiert. Werner Warth hat dieses Referat mit grossem Aufwand und Wissen zu einer reich bebilderten Publikation aufgearbeitet. Der Vorstand befasste sich intensiv mit der Gestaltung und vertretbaren Kosten für diese Mitgliedergabe und hat bereits in der laufenden Jahresrechnung entsprechende Rückstellungen gebildet.

Vereinsarchiv/Schriftenlager

Willi Grüebler

Zeitenwende in Wil

Vom Ancien Régime zum Kanton St. Gallen



Der Museumsshop bietet verschiedene interessante Publikationen mit engem Bezug zur Äbtestadt Wil an. Abgebildet das Werk «Zeitenwende in Wil – Vom Ancien Régime zum Kanton St. Gallen» von Willi Grüebler. Aufnahme Fotoarchiv Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung.

Weitere Werke in unserem Angebot

Vom Verein Wil Tourismus habe wir den Restbestand des wertvollen Führers von Benno Ruckstuhl «Die Altstadt von Wil» gekauft. Damit ist die bei uns vergriffene 1. Auflage dieses Werkes durch die erweiterte 3. Auflage des Altstadt-Führers ersetzt und über unsere Homepage wieder erhältlich.

Als 19. und 20. Publikation sind neu im «Shop» unter www.kunst-museumsfreunde-wil.ch auch die interessanten Publikationen des Wiler Bürgers Prof. Willi Grüebler «Zeitenwende in Wil – Vom Ancien Régime zum Kanton St. Gallen» sowie «Die Bevölkerung der Stadt und Pfarrei Wil (SG) von 1570 bis 1860 – Eine demographische Studie» erhältlich. «Zeitenwende in Wil» gibt auch den historischen und politischen Hintergrund für die Biografie über Johann Nepomuk Wirz à Rudenz. In der Arbeit «Bevölkerung der Stadt und Pfarrei Wil (SG) von 1570 bis 1860», welche primär auf den Büchern der Pfarrei Wil basiert, werden nicht zuletzt die gravierenden Folgen von Pest und Ruhr auf die Menschen in früheren Jahrhunderten sichtbar.

Ein Blick auf die Übersicht der Publikationen auf unserer Internetseite lohnt sich. Mit dem Verkauf unserer vorrätigen Schriften finanzieren wir zum kleinen Teil auch die Herausgabe von neuen Werken.

Unser kleines Vereinsarchiv und der relativ grosse Bestand von früheren Mitgliedergaben befand sich seit rund zehn Jahren im Hof zu Wil. Im Wissen um eine kommende 3. Bauetappe im Hof hatten wir uns bereits seit zwei Jahren um einen neuen definitiven Standort bemüht und sind im unteren Estrich des Baronenhauses fündig geworden.

Dem Ortsbürgerrat Wil danken wir für seine aktive Unterstützung und die kostenlose langfristige Bleibe für unseren Schriftenbestand und unser Vereinsarchiv im Baronenhaus. Im Gegenzug bedankt sich unser Verein bei der Ortsgemeinde Wil mit der ideellen und jährlichen finanziellen Unterstützung des Stadtmuseums Wil.

Vorträge in Zusammenarbeit mit der VHS Volkshochschule Wil

Auch in diesem Jahr führten wir die erfreuliche Zusammenarbeit mit der VHS Wil fort. Wiederum luden wir unsere Mitglieder mit einem speziellen Schreiben zu deren Vorträgen mit geschichtlichen und kunsthistorischen Themen ein. Die beiden von uns finanzierten Referate des Konstanzer Literatur- und Kunsthistorikers Henry Gerlach «Das Konzil zu Konstanz, Teil 1: Politik, Theologie und Geschäfte während des Mammuthkongresses am Bodensee» und «Das Konzil zu Konstanz, Teil 2: Das Konzil und die Schweiz» mit kostenlosem Zugang besuchten im März 2017 je rund 20 Mitglieder unserer Vereinigung. Für das Programm 2017/2018 der VHS Wil schlugen wir wiederum Themen vor und boten im Oktober und November drei Referate zum ereignisreichen Jahr 1917 für unsere Mitglieder kostenlos an: «Die Russischen Revolutionen 1917 und die Schweiz» von Dr. Patrick Bernold, Wil, Historiker und Professor an der Kantonsschule Wil, «Das Kriegsjahr 1917 in der Ostschweiz» von lic. phil. Albert Holenstein, Jonschwil, Historiker und Geschichtslehrer an der Kantonsschule Wil, und «Wiler Alltag im Kriegsjahr 1917» von Werner Warth, Wil, Historiker, Stadtarchivar und Museumskonservator.

In den ersten Vereinsjahren wurde die Bevölkerung von Wil von uns jeweils über Zeitungsinserate zu Vorträgen mit (kunst)historischen Themen eingeladen. Nach der Gründung der VHS Wil überliess man dieses Feld fast ganz dieser Institution und beschränkte sich auf vereinsinterne Vorträge. Um den Fortbestand von Angeboten der VHS Wil mit geschichtlichen Themen zu sichern, wollen wir die noch junge Zusammenarbeit weiterführen und mit der speziellen Einladung und Teilnahme unserer Mitglieder unterstützen.

Kleine Anlässe

Aufgrund der guten Akzeptanz hat der Vorstand die Fortführung der zusätzlichen Angebote mit einfacherem organisatorischem und finanziellem Aufwand wie die geführten Besuche in Museen und anderen Kulturstätten in der näheren und weiteren Umgebung beschlossen. Zusätzlich zu den zwei traditionellen Kulturfahrten pro Jahr haben wir in der Berichtsperiode drei weitere Anlässe angeboten, davon einen in Wil. Die auswärtigen Führungen waren mit dem öffentlichen Verkehr leicht erreichbar; der Treffpunkt war daher jeweils erst direkt vor Ort. Diese Veranstaltungen werden jeweils eher kurzfristig auf Grund der geplanten Sonderausstellungen festgelegt.

Kunsthistorischer Spaziergang durch die Wiler Kirchen

Seit nunmehr 40 Jahren besuchen die Kunst- und Museumsfreunde auf den Kulturfahrten herrliche und zum Teil berühmte Kirchen und Klöster in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz. Auch die prächtigen Kirchen und Kapellen in der näheren und weiteren Umgebung von Wil waren bereits unsere Ziele. Die Kirchen und Kapellen in Wil kennen wohl alle von uns, kunsthistorisch haben wir diese mit unserer Vereinigung noch nie betrachtet, auch sie bergen wunderbare Schätze.

Der kunsthistorische Kirchenspaziergang führte am Samstagnachmittag, den 9. September, während fast vier Stunden durch die Kirche St. Peter mit der Liebfrauenkapelle, die evangelische Kreuzkirche, die Klosterkirche St. Katharina, die Kapuzinerkirche und die Stadtkirche St. Niklaus. Ehrenpräsident Benno Ruckstuhl und Präsident Hans Vollmar haben bei diesem Kirchenspaziergang im Wechsel folgende Aspekte beleuchtet:

- die Stellung und Bedeutung der jeweiligen Kirche bzw. des Klosters in und für Wil;
- die Baugeschichte;
- den Baustil und die aktuelle Architektur;
- und vor allem auch die Bedeutung und Deutung der Ausstattung.

Unsere Mitglieder waren erstaunt über die Vielfalt und die zum Teil hervorragende Qualität der Ausstattung der Wiler Kirchen und Kapellen, auch wenn im Verlauf der Jahrhunderte und im Wechsel der Stilrichtungen bei Umbauten viele Kostbarkeiten verloren gegangen sind. Benno Ruckstuhl wusste seine kunsthistorischen Erläuterungen mit viel Schalk und Anekdoten aufzulockern.

Die über 60 Teilnehmenden wurden im Kloster St. Katharina zur Besichtigung in zwei Gruppen aufgeteilt. Unser

Vereinsmitglied Josef Leo Benz, verantwortlicher Architekt der letzten Restaurierung des Altklosters St. Katharina, zeigte uns auf eindrückliche Art die Probleme und überzeugenden Resultate im Besucherbereich (Pfortenzimmer) bei dieser jüngsten Klostersanierung auf. Der Rundgang endete um 18 Uhr im Fürstensaal des Hofs zu Wil mit Gesprächen bei einem Apéro, gestiftet aus der Vereinskasse.

Im Rahmen der Kulturbühne 2018 werden wir diesen kunsthistorischen Kirchenspaziergang am Samstag- und Sonstagnachmittag, den 5. und 6. Mai 2018, auch der Bevölkerung anbieten. Damit wollen wir auch auf unsere Kulturvereinigung aufmerksam machen und neue Mitglieder werben.



Die Kunst- und Museumsfreunde Wil in der Klosterkirche St. Katharina, Wil. Aufnahme Claudia Dönni.

Nachtwächterrundgang in Bischofszell

Der Besuch der Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung am Mittwoch, den 22. März 2017, im Nachbarstädtchen Bischofszell, verbunden mit einem Abendessen und dem Nachtwächterrundgang, fand grossen Anklang. 36 Mitglieder genossen in guter Stimmung das feine Abendessen und einen guten Tropfen im Hotel Taverne Linde als Einstimmung. Um 20.45 Uhr begrüssten uns unter dem Bogenturm, dem einzige übrig gebliebenen Turm Bischofszells, Zunftmeister Bernhard Bischof und Uhrenwart Sepp Rusch im prächtigen Gewande der Nachtwächter- und Türmerzunft. Bernhard Bischof verstand es auf dem Nachtwächterrundgang ausgezeichnet, uns die Geschichte Bischofszells und seiner Häuser und Winkel gewürzt mit deftigen Anekdoten zu vermitteln.

Im Jahre 1485 hat das alte Bischofszell die Gerichtsbarkeit erhalten, darin enthalten war auch das Recht, Strafen auszuführen. Bis 1940 standen im barocken Bischofszell die Nachtwächter noch auf der Lohnliste der Stadt, zuletzt waren sie noch als Feuerwache eingesetzt. Die Nachtwächter- und Türmerzunft Bischofszell wurde im Jahre 2004

gegründet und konnte bis heute bereits über 1000 Mal Menschen mit ihrem Gesang und ihren Geschichten erfreuen. Auf dem Rundgang «Sagenumwobenes mit Gruselgeschichten» erfuhren wir, wie und wofür in früheren Zeiten Strafen in der Stadt ausgesprochen wurden. Wir erlebten das schöne Städtchen Bischofszell in einer besonderen nächtlichen Atmosphäre. Um in dunkeln und geisterhaften Ecken und Winkeln den Weg zu finden, wurden wir mit Fackeln ausgerüstet und siehe da, alle fanden gegen Mitternacht wieder den Weg zurück nach Hause.



Nachtwächterrundgang Bischofszell vor der Kirche St. Pelagius.
Aufnahme Claudia Dönni.

Neues Naturmuseum St. Gallen

Die Stadt St. Gallen strebte im «Kulturkonzept 2009» eine Stärkung ihrer Museen an und setzte einen kulturpolitischen Schwerpunkt in der Umsetzung der Strategie «3 Museen – 3 Häuser» mit Naturmuseum, Kunstmuseum sowie Historischem und Völkerkundemuseum. Für das Naturmuseum wurde zu diesem Zweck von 2014 bis 2016 ein interessanter und vielgelobter Neubau in der Nähe des Botanischen Gartens an der Rorschacherstrasse erstellt.

Der Neubau bietet auf einer Fläche von 2000 Quadratmetern viel Platz für die vielfältige Dauerausstellung. Das szenografische Konzept basiert auf einer offenen Gestaltung und begehbarer Raumbildern. Nur speziell wertvolle Objekte sind hinter Glas geschützt. Dieser unverstellte Zugang zu den Ausstellungsobjekten ermöglicht ein ganz neues Museumserlebnis.

Der Direktor des Naturmuseums, Dr. Toni Bürgin, und Diplomzoologin Petra Wiesenhüter stellten uns am Freitagnachmittag, dem 27. Oktober, während einer gu-

ten Stunde das Konzept der Ausstellung vor und machten uns mit den grossen Linien der Entwicklung des Universums und unserer Erde bekannt. Als Besonderheit durften wir auch einen Blick hinter die Kulissen werfen und das Museumsdepot, die Werkstätten und Verwaltung besuchen. Die Führungen regten uns an, bei einem individuellen Besuch die Exponate näher zu studieren. Der Nachmittag klang aus bei Gesprächen und Getränken im Museumscafé.

Spezialführungen im Stadtmuseum

Spezialführungen von Museumsleiter Werner Warth für unsere Mitglieder durch die jeweilige Wechselausstellung des Stadtmuseums sind bereits Tradition. Die beiden Führungen zur Ausstellung 2017/2018 «Die Eisenbahn kommt! Wil und seine Bahnlinien» wurden wiederum gut besucht.

Kulturfahrten 2017

Kulturfahrt zum Schloss und Kloster Salem und Neuen Schloss Meersburg. Die erste Kulturfahrt 2017 führte 71 Mitglieder am Donnerstag, den 8. Juni, an das deutsche Bodenseeufer zum Schloss und ehemaligen Kloster Salem und in das fürstbischofliche Neue Schloss Meersburg.

Schloss und Kloster Salem. Salem war einst das bedeutendste Zisterzienserkloster Süddeutschlands, bis es im Zuge der Säkularisation 1802 Schloss der Markgrafen von Baden wurde. Seit 2009 gehört Salem dem Land Baden-Württemberg, welches die Anlage vorbildlich restauriert. Noch immer ist Salem auch Wohnsitz und Weingut der Markgrafen von Baden und beherbergt ein renommiertes Internat.

Die prachtvolle Architektur und Ausstattung der Klostergebäude zeugen vom Kunst- und Selbstverständnis der Salemer Reichsäbte. Das gotische Münster, um 1300 erbaut, ist aussen streng und schlicht, im Innern aber üppig mit Alabaster im frühklassizistischen Stil geschmückt. Nach einem Grossbrand 1697 wurden die Konventsgebäude und die Prälatur nach Plänen des Barock-Baumeisters Franz Beer wahrhaft grossartig neu errichtet und im Rokokostil herrlich ausgestattet.

Nach der Führung durch die Klosteranlage und freiem Rundgang genossen wir das Viergang-Mittagessen im Markgräflisch Badischen Gasthof Schwanen, dem ehemaligen Postwirtshaus des Klosters.

Neues Schloss Meersburg. Anfang des 16. Jahrhunderts verlegten die Fürstbischofe von Konstanz ihre Residenz aus



Im Chor der ehemaligen Klosterkirche Salem. Aufnahme Freddy Kugler.

der evangelisch gewordenen Bischofsstadt nach Meersburg. Ab 1710 wurde über 150 Jahre am und im Neuen Schloss gebaut. Die Schlosskirche und das monumentale Treppenhaus entstanden nach Entwürfen von Balthasar Neumann, letzteres wurde durch Franz Anton Bagnato wieder erneuert. Auch diese Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz ging nach der Aufhebung des Bistums Konstanz 1803 an das Grossherzogtum Baden. Nach dem Kauf von den Markgrafen von Baden restaurierte das Land Baden-Württemberg die 2012 wieder eröffneten Schlossanlagen aufwändig. Nach der einstündigen Schlossführung konnten wir während einer Stunde bei schönstem Wetter in der Altstadtbummeln, einkaufen oder uns in einem Straßen-Café erfrischen.

Kulturfahrt nach Pfäfers und zur Kathedrale und Altstadt Chur

Unsere zweite Kulturfahrt 2017 führte 51 Mitglieder am Donnerstag, den 21. September, ins obere Rheintal zur prächtigen ehemaligen Klosterkirche Pfäfers und nach Chur in die Altstadt und die Kathedrale.

Klosterkirche Pfäfers. Das Kloster Pfäfers wurde als Monasterium Fabriense im Jahr 731 gegründet. Die ersten Mönche kamen aus dem Kloster Reichenau. Pfäfers gehörte zu den frühesten Benediktinerklöstern der heutigen Schweiz. Zahlreiche Pfarreien der Region wurden im 9. und 10. Jahrhundert von Pfäfers aus gegründet. Der beträchtliche Streubesitz des Klosters konzentrierte sich auf die Ostschweiz, insbesondere zwischen Weesen und Maienfeld, reichte aber bis ins heutige Baden-Württemberg, ins Bergell, den Vinschgau und nach Südtirol. 1665 zer-

störte ein zweiter Brand die Klosteranlage und die Kirche. 1672 wurde der Grundstein gelegt für den Wiederaufbau im Stil des Barock. Abt Bonifaz I. Tschupp vollendete die heutige Anlage im Jahr 1694.

Der schlechte finanzielle Zustand des Klosters nach dem Einmarsch der Franzosen und der teilweisen Zerstörung durch diese veranlasste den letzten Abt Plazidus Pfister, 1838 in Rom die Säkularisierung der Abtei Pfäfers zu beantragen. Noch bevor Papst Gregor XVI. in einem Schreiben vom 20. März 1838 dieses Ansinnen ablehnte, hatte der Große Rat des Kantons St. Gallen das Kloster Pfäfers am 20. Februar 1838 für aufgehoben erklärt und die Vermögenswerte eingezogen. Die wertvollen Kulturgüter der Abtei wurden versteigert und in Museen in alle Welt zerstreut. In den Gebäuden der Abtei wurde 1845 die heutige Psychiatrische Klinik St. Pirmsberg gegründet.

Rudolf Good, Präsident der Kirchgemeinde Pfäfers, verstand es hervorragend, uns die Schönheit und die versteckten Kostbarkeiten der ehemaligen Klosterkirche und heutigen Pfarrkirche aufzuzeigen. Nach der Führung durch die barocke Kloster- und heutige Pfarrkirche Pfäfers genossen wir bei herrlicher Aussicht das Mittagessen im benachbarten Hotel Schloss Wartenstein.

Chur: Altstadt und Kathedrale. Chur gilt als Schweizer Stadt mit der längsten ununterbrochenen Siedlungsgeschichte. Bereits im 4. Jahrhundert wurde das Bistum Chur als erstes Bistum nördlich der Alpen gegründet. Wie eine Kirchenburg thront die Kathedrale mit dem bischöflichen Schloss und den Domherrenhöfen als kirchlicher Bezirk auf einer Felsterrasse über der Altstadt von Chur. Die heutige Kathedrale wurde 1150 bis 1272 als spätromantische Pfeilerbasilika erbaut, ihre Ausstattung entstammt fast allen grossen Stilepochen. Nach einer umfassenden Restaurierung 2001 bis 2007 für 22 Millionen Franken ist die Kathedrale wieder ein wahres Schmuckstück.

Wir liessen uns auf dem Weg zum und vom bischöflichen Hof auch die versteckten Schätze und Sehenswürdigkeiten der Churer Altstadt zeigen. Nach der eineinhalbstündigen Führung konnten wir in freundschaftlichem Gespräch während einer Stunde bei einem Trunk in der Altstadt verweilen.

Unsere Kulturfahrten erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, weshalb wir leider in letzter Zeit Angemeldete mit der Warteliste vertrösten mussten. Der zuständige Ausschuss des Vorstandes hat die Ziele der beiden Kulturfahrten 2018 bereits festgelegt und rekognosziert.

«Gelebte Kultur ist der einzige Adel von Wert.»
(Michael Dur, geb. 1944, deutscher Buchautor, Aphoristiker und Unternehmensberater)

MUSA MUSEEN SG

JAHRESBERICHT 2017

Rebekka Ray, Geschäftsführerin

Die Schweizer Bevölkerung geht häufiger ins Museum als ins Kino – dies geht aus der 2017 veröffentlichten Museumsstatistik des Bundes hervor. Tatsächlich ist die Museenlandschaft auch im Kanton St. Gallen äusserst vielfältig: Mit ihren Sammlungen führen grosse renommierte Häuser genauso wie kleine private «Schatzkammern» dem Publikum einen breiten Kosmos von Natur und Kultur, Industrie und Historie, Skurrilitäten und Alltag vor Augen. Dabei gilt es zu bedenken, dass vor allem regionale und lokale Museen oft nicht mit hohen Förderbeiträgen rechnen können und den Museumsbetrieb sowie das sorgfältige Sammeln und Bewahren der Bestände nur dank dem unentgeltlichen Engagement zahlreicher Freiwilliger gewährleisten können.

Doch auch die St. Galler Leuchttürme sollen nicht unerwähnt bleiben: Das Bundesamt für Kultur hat 2017 die Betriebskostenbeiträge für Museen neu geregelt und dabei dreizehn Schweizer Museen mit hoher Qualität, mit einer einzigartigen Sammlung und mit gesamtschweizerischer Ausstrahlung berücksichtigt – dazu gehört als einziges Museum im Kanton auch die Stiftsbibliothek St. Gallen, die schweizweit zu den zwanzig meistbesuchten Museen gehört.

Neuorganisation der MUSA

Das vergangene Jahr wurde vor allem durch Veränderungen personeller Natur geprägt. Co-Präsident und Geschäftsführer Urs Schärli zog sich im Frühling aus dem Vorstand zurück. Mit ihm ging ein Mann der ersten Stunde, der die Ausrichtung von MUSA wesentlich mitgestaltet und mit seinem grossen Engagement dazu beigetragen hat, dass MUSA inzwischen über siebzig Mitglieder aufweisen kann. Neben der sorgfältig geführten Buchhaltung war ihm die saubere Inventarisierung von Sammlungsbeständen ein besonderes Anliegen. Mit der Software *Collectr*, die Urs Schärli zusammen mit Christoph von Waldkirch den Bedürfnissen der St. Galler Museen anpasste, kann der Verband seinen Mitgliedern heute kostenlos eine zweckmässige und vielseitige Lösung zur Verfügung stellen.

Seit Mai wird die Geschäftsstelle neu in einem Arbeitspensum von 30 Prozent geführt. Stelleninhaberin ist die

Kunsthistorikerin Rebekka Ray, die sowohl Erfahrung auf dem Gebiet der Kunstvermittlung als auch in den Bereichen Ausstellungskuration und Inventarisierung mitbringt. Als Geschäftsführerin nimmt sie zwar an allen Vorstandssitzungen teil, ist aber nicht Vorstandsmitglied.

Um den Vorstand zu verstärken, wurde an der Hauptversammlung Silke Schlör zur neuen Co-Präsidentin gewählt. Die Archäologin und Leiterin des Gemeindemuseums *Rothus* in Oberriet ist nun zusammen mit Alois Ebneter mitverantwortlich für die Geschicke von MUSA, wobei sie von Urs Schärli auch den Bereich Inventarisierung übernommen hat. Eine weitere Ergänzung erfuhr der Vorstand mit der Wahl von Mark Wüst, Historiker und Museumsleiter des Stadtmuseums Rapperswil-Jona.



Urs Schärli übergibt die Geschäftsführung seiner Nachfolgerin Rebekka Ray. Foto Annamarie Engler.

Wirkung nach aussen

Der Kanton verfügt über ein grosses und vielfältiges Museumsangebot. MUSA engagierte sich im vergangenen Jahr mit einem besonderen Effort für die Sichtbarkeit der St. Galler Museen. Eine Projektgruppe unter der Leitung von Annamarie Engler realisierte im Januar einen attrak-



Der Musa-Stand an der Messe «Grenzenlos» lud Alt und Jung zum Verweilen ein. Foto Jürg Waidelich.

tiven und professionellen Auftritt an der Messe *Grenzenlos*. Der sehr ansprechende Messestand, der zum Verweilen und Mitspielen einlud, wurde vom Büro Sequenz gestaltet. MUSA ist derzeit auf der Suche nach weiteren temporären öffentlichen Standorten.

Anlässlich des Messeauftritts veröffentlichte MUSA zudem erstmals einen St. Galler Museumsführer. Dank der redaktionellen Mithilfe von Fabian Hümer sind in diesem handlichen kleinen Büchlein nun die wichtigsten Angaben zu über sechzig Museen zu finden. Man kann sich sicherlich fragen, ob es heute noch sinnvoll und vertretbar ist, eine gedruckte Ausgabe einer Publikation zu realisieren, die sich einem so dynamischen Umfeld widmet. Die Tatsache, dass die erste Auflage von 8000 Exemplaren schon nach einem Jahr praktisch aufgebraucht ist, zeigt allerdings, dass sich die Publikation, die gratis in den Museen aufliegt, grosser Beliebtheit erfreut. Auf der Homepage von MUSA steht darüber hinaus eine fortlaufend aktualisierte Version des Museumsführers zu Verfügung. Eine gedruckte Neuauflage im Jahr 2018 wird ins Auge gefasst.

Wirken nach innen

Auch wenn der Messeauftritt und der neue Museumsführer viele Kräfte und auch Gelder band, wurden die bisherigen Arbeitsbereiche von MUSA gepflegt und weiterentwickelt. Mit *Abenteuer im Museum* stellt MUSA seinen Mitgliedern nach wie vor ein einfaches Instrument zur Kulturvermittlung zu Verfügung. Seit 2017 ist das anregende Ringheft für Kinder und Familien auch im Museum Sarganserland erhältlich. Derzeit macht sich MUSA

Gedanken über die Weiterführung des seit 2010 existierenden Angebots und lotet neue Möglichkeiten und Perspektiven im Bereich der Vermittlung aus.

Hochaktuell ist nach wie vor die Arbeit mit der Inventarisierungssoftware *Collectr*, die eine korrekte und übersichtliche Erschliessung der Bestände gewährleistet und darüber hinaus die Vernetzung unter den Museen ermöglicht. Im vergangenen Jahr führte der Verband ein Treffen durch, bei dem sich die Nutzer und Nutzerinnen austauschen und sich gegenseitig mit Tipps unterstützen konnten.

Kontaktpflege

MUSA schätzt den Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Kulturamtes, etwa anlässlich der Orientierung über die Verteilung der Lotteriefondsgelder. Bei diesen regelmässigen Treffen bietet sich immer wieder die Möglichkeit, aktuelle Themen zu erörtern. Weitere Kooperationen mit dem Kulturamt entstanden in Zusammenhang mit dem Vermittlungsprojekt *Reiseziel Museum* und in der Arbeitsgruppe zum Kulturerbejahr 2018, wo mehrere Verbände gemeinsam an einem Veranstaltungsprogramm arbeiten.

Wichtige Impulse ergeben sich zudem bei Treffen mit anderen Schweizer Museumsverbänden (ARMS Tagung) und an der jährlichen VMS/ICOM Tagung, die in diesem Jahr in Aarau stattfand.

Und es geht weiter

Mit *Reiseziel Museum* und dem *Kulturerbejahr 2018* sind die Schwerpunkte des kommenden Vereinsjahres gesetzt. Eine Voraussetzung für das weitere Wirken von MUSA ist allerdings die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton. Diese wurde erfreulicherweise für die kommenden drei Jahre (2018-2020) erneuert. Damit kann sich MUSA auch in Zukunft für seine Hauptanliegen einsetzen, nämlich für die Unterstützung der Museen, die Stärkung und Belebung des Netzwerks unter seinen Mitgliedern und die wachsame Beobachtung kulturpolitischer Bewegungen.

GENEALOGISCHE-HERALDISCHE GESELLSCHAFT OSTSCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2016/2017

Markus Frick, Präsident

Ein attraktives, breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen bildete das Jahresprogramm 2016/2017 der GHGO. Sowohl die Höhe der Beteiligung wie auch die Rückmeldungen nach den Anlässen bestätigten, dass damit die Interessen der Mitglieder getroffen wurden.

«Genealogischer Nachlass»

Während fast zwei Jahren wurde dieses Thema bearbeitet. In Zusammenarbeit mit den Staats- und Landesarchiven im Einzugsbereich der GHGO und unter Einbezug der anderen genealogischen Organisationen in der Schweiz wurde ein Konzept erarbeitet. Dabei wurden auch internationale Lösungen und Anleitungen für Forscherinnen und Forscher eruiert und betreffend die Nutzbarkeit für die Schweiz überprüft. Schliesslich wurde an der Hauptversammlung vom 26. November 2016 das Vorliegen des ungeprüften Konzeptes kommuniziert. Gleichzeitig wurde ein potenzieller Nachlass gesucht, der nach dem erarbeiteten Vorgehensmodell an ein Archiv eingeliefert werden sollte. Leider haben sich daraus trotz verschiedener Aufrufe keine so genannten Testfälle ergeben.

An der Vorstands-Sitzung der GHGO vom 7. August 2017 wurde entschieden, dass das mit den Staats- und Landesarchiven erarbeitete Konzept veröffentlicht werden soll. Es steht nun den GHGO-Mitgliedern, aber auch den anderen genealogischen Organisationen sowie der Öffentlichkeit unentgeltlich zur Verfügung! Am 14. Januar 2017 wurde zudem unter dem Titel «Genealogischer Nachlass – eine Eigenverantwortung» ein Informations-Anlass für Mitglieder und Interessierte durchgeführt.

Die GHGO ist Mitglied der DAGV

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen deutschsprachigen Genealogie-Vereinigungen wurde die GHGO am 28. November 2016 Mitglied der DAGV (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände).

Hauptversammlung 2016

Wie üblich wurden die obligaten Geschäfte der Hauptversammlung der GHGO auch an der HV 2016 vom 26. November 2016 speditiv abgewickelt. Eine Neubesetzung bei den Revisoren fand ebenso Zustimmung wie das vorgelegte Budget und der Antrag für gleichbleibende Mitgliederbeiträge auf nach wie vor attraktiv tiefem Niveau. Die Berichterstattung über die besonderen Vorhaben des Vorjahres (Kurs «Ahnenforschung. Eine Einführung» zu Gunsten der Museumsgesellschaft Altstätten sowie die Mitwirkung am 68. Deutschen Genealogentag in Bregenz) wurde positiv aufgenommen.

Anschliessend fanden offene Diskussionen über mögliche zusätzliche Aktivitäten statt. Dabei kam klar zum Ausdruck, dass noch etliche zusätzliche Angebote willkommen wären. Offen blieb die Frage nach den Ressourcen, um entsprechende Anforderungen umsetzen zu können.

Vier unvollendete Familienbücher

Am 18. Februar 2017 faszinierte Michael Steuer, der sich selbst als «autodidaktischen Erfahrungstheoretiker» bezeichnet. Den Weg vom Kirchenbuch zum Familienbuch beschritt er mit der Zuhörerschaft entlang den Themenbereichen

- Grundsatzentscheidung
- Datensammlung
- Datenpuzzle
- Datenausgabe

Seine wertvollen und höchst interessanten Ausführungen waren geprägt von sauber strukturierten Gedanken und Schritten, die vor Beginn der Arbeit gemacht werden sollten – aber auch die Tücken während der Arbeit gingen nicht unter. Ein klassisches Schulbeispiel!

Das Stiftsarchiv als Quelle für die genealogische Forschung

Nach einer kurzen Erläuterung, was das Stiftsarchiv ist und wieso der Stiftsbezirk St. Gallen UNESCO-Weltkulturerbe ist, kam die Ernüchterung: Wir haben keine genealogischen Quellen, aber Namenslisten!

Jakob Kuratli (stellvertretender Leiter des Stiftsarchivs) liess mit seinem geballten Wissen und einer einmaligen Art des Vortragens die Zeit am Nachmittag des 18. März 2017 nur so verfliegen. Am Schluss war die Zuhörerschaft überzeugt, dass es sehr viele wertvolle Quellen für die Familiengeschichtsforschung im Stiftsarchiv gibt. Besonders gerne wurden auch die Möglichkeiten der Informationssuche im Internet entgegengenommen!

Helvetica im Toggenburg

Am 8. April 2017 ergänzte Pascal Sidler seinen Vortrag «Revolution im Toggenburg» (2015) mit der Betrachtung der Zeit der Helvetica (1798-1803). Die Entwicklung in dieser Zeit war derart vielfältig. Der Referent verstand es sehr gut, die verschiedenen Sichten einzunehmen und die Situation entsprechend zu beleuchten. Eine höchst interessante Entwicklung – veranschaulicht mit guten Beispielen.

Frühlingsausflug nach Bischofszell

Am 20. Mai 2017 trafen sich die Mitglieder der GHGO zum «Frühlingsausflug mit Stadtführung und Besuch des Historischen Museums» in Bischofszell. Start war die Führung durch das Museum. Dabei wurde das Schwerge wicht auf die Erläuterung der Geschichte, das Leben und die Funktion der – aus heutiger Sicht – recht sonderbaren Gesellschaft der Chorherren gelegt. Bei der anschlies-

senden Führung durch das Städtchen wurde besonders auf das oft tragische Leben von Frauen verschiedener Gesellschaftsschichten eingegangen.

Internet und Datenschutz-Seminar

Das Thema «Internet und Datenschutz (in der Familienforschung)» lockte am 7. Oktober 2017 über 20 GHGO-Mitglieder und Nichtmitglieder an einen Aus- und Weiterbildungsanlass. Der erste Teil endete dann mit dem Denkanstoss «Teile dein Wissen» und der Erinnerung an



GHGO-Mitglieder drücken die Schulbank anlässlich eines Weiterbildungsseminars zu Internetnutzung und Datenschutz. Quelle Aufnahme: Vereinsarchiv GHGO.

die Pflicht, dass Forschungsresultate – auch bei der Hilfswissenschaft Genealogie – veröffentlicht werden sollten. Unter Berücksichtigung der Fragen des Datenschutzes bei Personendaten, die schon bei der Forschung in Archiven und auf Zivilstandsämtern relevant sind, wurde auch die Publikation entsprechender Daten in geeigneten Datenbanken beleuchtet. Abschliessend war dann auch klar, dass die entsprechende Ausbildung «wie macht man das» ins Tätigkeitsprogramm der GHGO aufgenommen werden soll.

GHGO-Berichterstattung

Die aktuelle Berichterstattung wie auch das Anlassprogramm der GHGO finden sich auf der Webseite <https://www.ghgo.ch/>. Zu den meisten Anlässen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz (GHGO) sind auch Gäste und Mitglieder anderer Organisationen willkommen!



Modell der Rosenstadt Bischofszell. Frühlingsausflug nach Bischofszell. Quelle Aufnahme: Vereinsarchiv GHGO.

ARCHIV FÜR FRAUEN-, GESCHLECHTER- UND SOZIALGESCHICHTE OST SCHWEIZ

JAHRESBERICHT 2017

Marina Widmer, Leiterin

Geschichtsvermittlung

Am Holocaust-Gedenktag, 27. Januar, stellte das Archiv das Buch «Adressat unbekannt» vor. Vorzüglich daraus gelesen hat Uschi Affolter.

Das Archiv hat sich am Internationalen Frauentag, dem 8. März, beteiligt, und zwar mit einer Veranstaltung mit der Ökonomin Mascha Madörin. Als Beitrag zur neuesten Geschichte veranstaltete das Archiv im April zusammen mit der Politischen Frauengruppe den viertägigen Kurs «Die Eurokrise verstehen» mit der Ökonomin Mascha Madörin. Der Kurs war ein voller Erfolg.

Die erfolgreiche Ausstellung «Ricordi e Stima, italienische Emigration in die Schweiz nach 1945» wurde 2016 im Stadtmuseum Rapperswil-Jona vom April bis September gezeigt. 2244 Personen besuchten in diesem Zeitraum das Museum. Auch das Buch «Grazie a voi. Ricordi e Stima – Fotografien zur italienischen Migration in der Schweiz» wurde ein voller Erfolg und ist nach knapp einem Jahr bereits vergriffen; eine Neuauflage ist für den Frühling 2018 geplant.

Das Archiv beteiligte sich im Herbst 2017 an einem Interregio-Projekt zur industriellen Heimarbeit im unteren Rheintal nach 1945 in Zusammenarbeit mit Barbara Motter, Historikerin, Barbara Grabher-Schneider, Kunsthistorikerin, und Petra Zudrell, der Leiterin des Stadtmuseums Dornbirn.

Donationen, Erfassung von Archivalien, Nutzung des Archivs, Homepage

Das Archiv hat erhalten: Protokollbuch des Schweiz. Verbandes für Kranken-, Säuglings- und Kinderpflege, Sektion St. Gallen 1947–1978; die Schweiz. Hebammenzeitung 1894–1896; das Archiv der IG Frau und Museum; die Zeitschriften «Schritte ins Offene» 2004–2013; die Zeitschriften «Beute» 1994–1998 und «Arranca!» 1993–2001; das Teilarchiv des Comitato Cittadino San Gallo; den

Nachlass von Sigrun Schmidt, Gründerin des Frauenmusikforums; den Nachlass der Buchbinderin und Kalligraphin Annelies Wedel; eine Nachlieferung zum Solidaritätsnetz Ostschweiz; ferner Fotografien, Plakate, Bücher und Videos.



Margret Fusbahn mit einer Klemm L25, 1930. Quelle: Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart.

Jolanda Cécile Schärli und Barletta Haselbach arbeiteten in der Erschliessungsgruppe. Die bibliografische Datenbank zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz mit heute 2149 Datensätzen wie auch die Frauendatenbank mit 1610 Datensätzen und den dazugehörigen Frauendossiers sind weitergeführt und ergänzt worden. Besonders gewachsen ist die im Jahr 2014 neu entstandene, audiovisuelle Datenbank mit 1494 Datensätzen.

Das Archiv wurde von Forschenden, Studierenden, Journalistinnen und Journalisten sowie Ausstellungsma-chenden für ihre Recherchen und Materialien benützt.

Die Homepage wird laufend aktualisiert.

Bibliothek

Die Fachbibliothek zur Frauen-, Geschlechter- und Sozi-algeschichte wurde erweitert. Alexa Lindner nahm mit Hilfe von Margrit Bötschi zahlreiche Bücher und Bro-schüren auf. Heute hat die Bibliothek einen Bestand von 2732 Titeln.

Archiv-Newsletter

Für den Archiv-Newsletter ist ein neues Layout gestaltet worden. In den beiden Ausgaben 2017 wurden unter anderem zwei Frauen vorgestellt: Elsie Ruth (1909–2005), die als ausgebildete Krankenschwester anfangs der 1940er-Jahre in Südfrankreich im Internierungslager Rivesaltes Kinder betreut hat, und die St. Galler Flugpionierin Margaret Fusbahn-Billwiller (1907–2001).

Mitarbeitende, Praktikantinnen

Erneut konnte das Archiv auf die ehrenamtliche Mitarbeit von mehreren Frauen und Männern zählen. Zwei Praktikantinnen unterstützten die Arbeit des Archivs.

Vorstand

Andrea Breu, Erika Eichholzer, Monika Geisser, Christi-na Genova, Barletta Haselbach, Brigitta Langenauer, Ale-xa Lindner Margadant, Sandra Meier, Jolanda Schärli, Es-ther Vorburger-Bossart und Marina Widmer.

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2017

Dorothee Guggenheimer und Ernst Grob, Co-Präsidium

Vorstand und Vereinsleben

2017 hielt der Vorstand fünf Sitzungen ab. Am 13. Februar legte Dr. Daniel Studer sein Amt als Präsident mit sofortiger Wirkung nieder, dies aufgrund von Meinungsdiscrepanzen mit dem Vorstand, vor allem in finanziellen Fragen.

Die Hauptversammlung des HVSG fand am 15. März im Vortragssaal des Historischen Museums St. Gallen statt. Für die Vereinsführung wurde das Co-Präsidium mit Dr. Dorothee Guggenheimer und Ernst Grob bestätigt. Unser Reisemarschall, Markus Kaiser, trat aus dem Vorstand zurück und wurde verdient zum Ehrenmitglied ernannt. Anschliessend konnte ein Einblick in die beiden kommenden Neujahrsblätter zur Reformation oder in die hauseigenen Restaurierungstätigkeiten gewonnen werden.

Konferenz historisch tätiger Kollektivmitglieder

Diese statutarisch vorgesehene Zusammenkunft war in den vergangenen zwei Jahren nicht einberufen worden. Am 7. Oktober konnte sie neu belebt werden. Auf Einladung der Geschichtsfreunde vom Linthgebiet tagte die Regionenkonferenz in Uznach und wurde anschliessend zu einer Führung ins Uznacher Museum eingeladen. Klar wurde bestätigt, diese wertvolle gegenseitige Information wieder statutenkonform zu planen. Herzlichen Dank den Geschichtsfreunden vom Linthgebiet.

Jahresprogramm

Die Vorträge wurden in der Regel gemeinsam mit der Universität St. Gallen im Rahmen ihrer öffentlichen Vorlesungen im Raum für Literatur in der Hauptpost St. Gallen durchgeführt und waren im Berichtsjahr dem Thema «Kontinuität und Wandel» gewidmet. Besten Dank für die wohlwollende Zusammenarbeit. Für die Planung und Koordination hat wiederum Prof. Dr. Max Lemmenmeier die Regie übernommen. Er verdient damit unseren besten Dank, der auch an allen Referenten gebührt.

Das Jahresprogramm 2017 umfasste die folgenden Veranstaltungen:

- 16. September, *Gallusfeier, Vadian und die Reformation in St. Gallen*, Dr. Ruedi Gamper, Winterthur;
- 5. November, *Die Reformation in der Ostschweiz, Teil 1: Eine Landschaft im kirchlichen Umbruch. Auf der Suche nach einem gnädigen Gott*, Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen;
- 8. November, *Ovid in St. Gallen – eine Spurensuche vom Mittelalter bis in die Gegenwart*, lic. phil. Peter Müller, St. Gallen, Lateinnovember;
- 15. November, *Luthers Reformation und die deutsche Nation*, Prof. Dr. Caspar Hirschi, St. Gallen;
- 23. November, *Bundesrat Arthur Hoffmann*, Prof. Dr. Paul Widmer, St. Gallen, mit dem Juristenverein;
- 29. November, *Hundert Jahre Oktoberrevolution in Russland. Eine kritische Betrachtung aus heutiger Sicht*, Prof. Dr. Carsten Goehrke, Zürich;
- 6. Dezember, *Der (vergessene) Textildruck in St. Gallen und Umgebung um 1800: Vorstufe zur Industrialisierung und Hoffnungsträger für das darrende Leinwandgewerbe*, Dr. Ernest Menolfi, Basel

Reisen und Exkursionen

Die vorgesehene Reise «Verträumtes Südwestfrankreich» vom 9. bis 16. September wurde durch Dr. Magdalene Bless-Grabher ausgeschrieben und auch geleitet. Mit auf die Reise gingen fünf Teilnehmende vom HVSG. Der Vorstand dankt Magdalene Bless für ihr freundschaftliches Angebot.

Am 30. September nahmen erfreulicherweise 29 Personen an der Tagesexkursion des HVSG nach Hohenems teil. Unter der Leitung von Dorothee Guggenheimer und Regula Haltinner wurden das Jüdische Museum, der Renaissance-Palast der Grafen von Hohenems, das Jüdische Stadtviertel und der 1617 angelegte jüdische Waldfriedhof mit über 500 Gräbern besichtigt. Der Leitung herzlichen Dank für das gewählte Thema, das auf grosses Interesse stiess.



Die Exkursion nach Hohenems vom 30. September 2017 führte auch auf den dortigen jüdischen Friedhof. Er wurde 1617 angelegt und zählt rund 500 Grabstellen. Aufnahme: Dietmar Walser.

Publikationen

Mit dem 157. Neujahrsblatt wurde der erste von zwei Teilen zum Thema «Reformation in der Ostschweiz. Eine Landschaft im kirchlichen Umbruch» am 5. November im voll besetzten Festsaal des Stadthauses präsentiert. Der Redaktor, Prof. Dr. Johannes Huber, gab in Ausschnitten Einblick in das umfangreiche Werk mit dem Untertitel: «Auf der Suche nach einem gnädigen Gott», an dem sich neun Autoren beteiligten. Die Präsentation wurde mit erlesenen Improvisationen des bekannten Pianisten Rudolf Lutz bereichert. Die zwei Neujahrsblätter zur Reformation umfassen erstmals das gesamte Gebiet der Kantone St. Gallen und Appenzell. Für das ausserordentliche Engagement in der Projektierung, Bebilderung, Leitung der Textbeiträge und der Sponsorensuche gratuliert und dankt der Vorstand Johannes Huber herzlich. Für die verständnisvolle und gute Zusammenarbeit bis hin zum Druck sind wir auch dem Appenzeller Verlag Anerkennung und besten Dank schuldig.

In der Reihe «St. Galler Kultur und Geschichte», herausgegeben vom Staatsarchiv St. Gallen und vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, konnte der Band 41, «Versorgt im Thurhof», von Max Baumann beim Chronos-Verlag erscheinen.

Der Appenzeller Verlag hat alle Publikationen des HVSG im Webshop der Homepage hvsg.ch aufgeschaltet. Dort können sie online bestellt werden.

Finanzielles

Die beiden Neujahrsblätter 2017 und 2018 konnten nebst dem kantonalen Beitrag der Kulturförderung nur dank grosszügiger Spenden von Stiftungen, Institutionen und Sponsoren realisiert werden.

Mitgliederwesen

Der Historische Verein zählte Ende 2017 504 Mitglieder. Im Vorjahr waren es 508. 2017 waren 14 Austritte, 6 Verstorbene und 16 Neumitglieder zu verzeichnen, was einer Abnahme von 4 Mitgliedern entspricht. Der Vorstand dankt Rosmarie Gamboni vom Appenzeller Verlag für die zuverlässige Mitgliederkontrolle und das Inkasso der Mitgliederbeiträge.

Alle Mitglieder sind höflich gebeten, Freunde und Bekannte als Gäste zu unseren Anlässen mit einzuladen und für unseren Historischen Verein zu werben. (Anmeldung schriftlich oder via Homepage www.hvsg.ch.)

Dank

Ihnen allen, sehr verehrte Mitglieder, sehr verehrte Damen und Herren aller Dienststellen, Institutionen, Stiftungen und stillen Helferinnen und Helfern, die uns unterstützt und getragen haben, danken wir herzlich. Ihr Interesse, ihre Treue und ihr Wohlwollen sind unser Kredit für das kommende Vereinsjahr. Unserem Vorstand danken wir für die freundschaftliche und gute Unterstützung.

Dr. Dorothee Guggenheimer und Ernst Grob
Co-Präsidium HVSG
St. Gallen/Brunnadern, 31. Dezember 2017

Ehrenmitglieder

Helen Thurnheer, St. Gallen	ernannt 1993
Walter Zellweger, St. Gallen	ernannt 1993
Dr. Ernst Ziegler, St. Gallen	ernannt 1999
Dr. Irmgard Grüninger, St. Gallen	ernannt 2002
Dr. Marcel Mayer, St. Gallen	ernannt 2012
Markus Kaiser, St. Gallen	ernannt 2017

Vorstand

Präsident	Dr. Daniel Studer, St. Gallen (bis Februar 2017)
Co-Präsidium	Dr. Dorothee Guggenheimer, St. Gallen Ernst Grob, Brunnadern (ab Februar 2017)
Kassier	René Stäheli, Lichtensteig
Aktuarin	lic. phil. Christine Häfliger, Wil
Programm	Prof. Dr. Max Lemmenmeier, St. Gallen
Redaktor	Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen
Beisitzer	lic. phil. Stefan Gemperli, St. Gallen Prof. Dr. Lukas Gschwend, Jona lic. phil. Susanne Keller, Buchs lic. phil. Werner Kuster, Altstätten lic. phil. Monika Mähr, St. Gallen lic. phil. Peter Müller, St. Gallen

Konferenz der historisch tätigen
Kollektivmitglieder

- Kulturhistorischer Verein Region Rorschach
- Verein für Geschichte des Rheintals
- Museumsgesellschaft Altstätten
- Historisch-Heimatkundliche Vereinigung Werdenberg
- Historischer Verein Sarganserland
- Geschichtsfreunde vom Linthgebiet
- Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde

- Kunst- und Museumsfreunde Wil
- Förderverein Schloss Oberberg
- MUSA Museen SG
- Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz
- Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Revisoren

Fridolin Eisenring, Lichtensteig
Michael Tschudi, Pfäffikon SZ

Geschäftsstelle

Historischer Verein des Kantons
St. Gallen
c/o Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde
Notkerstrasse 22, CH-9000 St. Gallen
www.hvsg.ch
info@hvsg.ch